

# torhaus



Das Magazin des Stadtheimatbundes Münster e.V. · Dezember 2024

Wolter Westerhues aus Münster,  
der bedeutendste Glockengießer Westfalens *ab Seite 4*

*WOHL! Nun kann der Guss beginnen. Fotografische Impressionen vom Glockenguss ab Seite 7*

# Inhaltsverzeichnis

|           |                                                                                                         |           |                                                                                                              |
|-----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>4</b>  | Der münsterische Glockengießer<br>Wolter Westerhues                                                     | <b>30</b> | Zu Gast in der Torhaus-Galerie<br>Ilse und Lutz Wecker, Fotografie und Skulptur<br>02. Febr. – 04. Apr. 2025 |
| <b>7</b>  | „Wohl! Nun kann der Guss beginnen...“<br>Fotografische Impressionen vom Glockenguss                     | <b>30</b> | Zu Gast in der Torhaus-Galerie<br>Nolwenn Chouinard, Radierungen<br>27. Apr. – 27. Juni. 2025                |
| <b>10</b> | Theater an gewöhnlichen und ungewöhnlichen<br>Orten, Im Gespräch mit Zeha Schröder                      | <b>31</b> | Zu Gast in der Torhaus-Galerie<br>Michael Hassels, Diplom Designer, Grafiker<br>10. Aug. – 10. Okt. 2025     |
| <b>13</b> | Wir suchen DICH! Ehrenamt im Stadtheimatbund.                                                           | <b>32</b> | Aus den Vereinen                                                                                             |
| <b>14</b> | Sonntags unterwegs, Die Bockholter Berge                                                                | <b>34</b> | Kreative Köpfe im Bennohaus, Netzwerktreffen<br>vereint Aktive aus Kunst, Kultur(en) und Medien              |
| <b>16</b> | Leben im Torhaus                                                                                        | <b>36</b> | Das Tor zum Aasee<br>Neues Kassenhäuschen auf dem Mühlenhof                                                  |
| <b>18</b> | Hand in Hand für das bauliche Erbe<br>Denkmalschutz und Immobilienmanagement<br>bei der Stadt Münster   | <b>37</b> | Heimat-, Kultur- und Brauchtumspflege reloaded<br>- Jazz am Heimathof in Münsters Norden -                   |
| <b>21</b> | Informationsaustausch Stadtverwaltung                                                                   | <b>38</b> | Lambertus                                                                                                    |
| <b>22</b> | Bericht zur Mitgliederversammlung 2024<br>des Stadtheimatbundes                                         | <b>39</b> | Vereine im Wandel. Mit Peter Henkenborg und<br>dem Medienforum Münster in die Zukunft                        |
| <b>22</b> | Nachruf auf Hermann Gepp                                                                                | <b>41</b> | Küerwiärks, de Platt-Podcast ut Münster                                                                      |
| <b>23</b> | Tschüss und Goad goahn!                                                                                 | <b>42</b> | Am Anfang war ein Bindfaden. Eine kurze Historie<br>der Entstehung unserer beliebten Afriet-Riemsels         |
| <b>24</b> | Neues Raumnutzungskonzept im Torhaus                                                                    | <b>43</b> | „Ein brauchbarer Kerl, jedoch ein wenig ungehobelt“<br>Prof. Dr. Josef Vasthoff                              |
| <b>25</b> | Impressionen Umbau                                                                                      | <b>47</b> | Hannes Demming, We he is                                                                                     |
| <b>26</b> | Zu Gast in der Torhaus-Galerie<br>Ute Lilei, Keramik - Malerei - Ausdruck<br>5. Februar – 29. März 2024 | <b>48</b> | Niederdeutsche Bühne, So äs in’n Hiemel,<br>Wie im Himmel                                                    |
| <b>27</b> | Zu Gast in der Torhaus-Galerie<br>Jan Homeyer, online - offline<br>21. April – 21. Juni 2024            | <b>49</b> | Niederdeutsche Bühne, Tingeln                                                                                |
| <b>28</b> | Zu Gast in der Torhaus-Galerie<br>Kathrin Menke, Unter Freunden<br>18. August – 18. Oktober 2024        | <b>50</b> | DE PLATTKÖPPE präsentieren „Songs up Platt“                                                                  |
| <b>29</b> | Zu Gast in der Torhaus-Galerie<br>Raku-Punkte<br>27. Okt. 2024 – 05. Jan. 2025                          | <b>51</b> | Impressum                                                                                                    |



## VORWORT

### Liebe Leserinnen und Leser,

bereits Heraklit von Ephesos wusste um ca. 500 v. Chr. „Nichts ist so beständig wie der Wandel“. Dem Wandel und den Anpassungen an die Erfordernisse der Zeit unterliegt natürlich auch der Stadtheimatbund und damit das Redaktionsteam der *Torhaus*. Wie Sie unserem Aufruf im Innenteil dieser Ausgabe entnehmen können, freuen wir uns im Stadtheimatbund auf neue Gesichter, die Lust haben, unsere ehrenamtlichen Tätigkeiten zu unterstützen – unter anderem auch im Redaktionsteam. Bis es soweit ist, wird es vorerst keine weitere *Torhaus* mehr geben. Um diesen Veränderungen zu begegnen, werden in Zukunft stärker auf digitale Angebote setzen. So werden auch alle uns mitgeteilten Termine unserer Mitgliedsvereinigungen online auf dem Terminkalender des Stadtheimatbundes veröffentlicht ([www.stadtheimatbund-muenster.de](http://www.stadtheimatbund-muenster.de)). So haben die Mitgliedsvereine das ganze Jahr über die Möglichkeit, auch kurzfristig Termine über uns zu veröffentlichen. Durch eine intensivierte Berichterstattung im Internet halten wir Sie über aktuelle Veranstaltungen und Projekte des Stadtheimatbundes und seiner Mitgliedsvereinigungen auf dem Laufenden. Auf unserer Facebook-Seite erhalten Sie zudem Einblicke in das Leben bei uns im Torhaus. Wir hoffen, dass Sie unseren Aktivitäten weiterhin gewogen bleiben und die geänderten Angebote weiter mit Interesse verfolgen.

Mit freundlichen Grüßen  
Das Redaktionsteam Ihrer TORHAUS



# „Der münsterische Glockengießer Wolter Westerhues“

## Auszüge aus den Forschungen von Dr. Claus Peter, zusammengefasst von Dr. Hendrik Sonntag

Dr. Claus Peter, langjähriger Glockensachverständiger der Evangelischen Landeskirche von Westfalen und Glockenexperte des Landes konservators von Westfalen-Lippe, hat sich ausgiebig mit dem Leben und Werk des Glockengießers Wolter Westerhues beschäftigt.

Seine intensiven Forschungen bilden nach wie vor die Grundlage für weitere Untersuchungen über diesen wohl bedeutendsten Glockengießer Westfalens. Dr. Claus Peter gelang es, den gesamten Glockenbestand der von Westerhues gegossenen Glocken zu identifizieren und zu erfassen; darunter auch jene Glocken, die unsigniert, aber aufgrund ihres Klangaufbaus, ihrer Inschriften und ihrer Gestaltung diesem Gießer zugeordnet werden können.

Das Redaktionsteam von Torhaus dankt Herrn Dr. Claus Peter für die freundliche Genehmigung, den folgenden Auszug aus seiner Veröffentlichung „Der münsterische Glockengießer Wolter Westerhues“, Teil II, „Zu Leben, Werk und Inventar der erhaltenen und nachweisbaren Glocken im Gebiet der ehem. Provinz Westfalen, S. 50/51 und S. 61/62“ an dieser Stelle veröffentlichen zu können. Bei der Wiedergabe wurden die Schreibweise und die Zitate unverändert übernommen. Auch die Fotos stammen aus dem umfangreichen Fotoarchiv von Herrn Dr. Claus Peter.



Borghorst St. Nikomedes (1507), © Dr. Claus Peter

### [...] Überlieferte Daten zur Biographie von Wolter Westerhues

Einige der ohnehin wenigen biographischen Hinweise zu WOLTER WESTERHUES waren bereits seit den Publikationen des 19. Jahrhunderts bekannt [9]. Es ist jedoch das Verdienst von KARL-HEINZ KIRCHHOFF (Stadtarchivar i.R. der Stadt Münster), die Daten gesammelt und durch fundierte archivalische Recherchen bestätigt und umfassend ergänzt zu haben. Auf seiner Vorarbeit basieren die

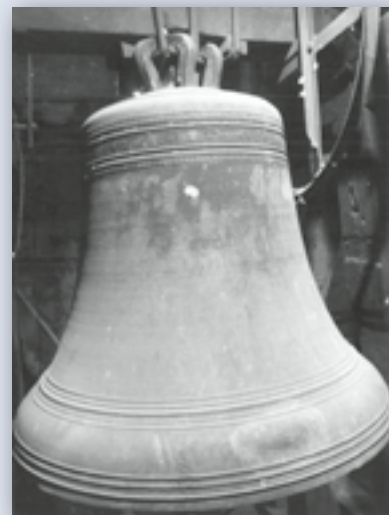
meisten der nachstehenden Ausführungen zur Biographie von WOLTER WESTERHUES; der Quellenlage entgegenstehende Angaben der älteren Literatur sind dementsprechend zu korrigieren.

Die Herkunft des Meister WOLTERS ließ sich entgegen anderslautender Angaben bisher nicht ermitteln. Daß er vom Hause Westerhues bei Rinkerode stamme, ist eine auf zufällige Namensgleichheit beruhende, aber nicht durch Quellen belegbare Mutmaßung. Auch sein Geburtsjahr ist nur vage abzuschätzen; KIRCHHOFF vermutet um 1470. Ebenfalls Vermutung, aber auf Grund der häufigen Verwendung des Namens WOLTER berechtigt, ist die Annahme eines genealogischen Zusammenhanges mit der Glockengießerfamilie SCHONENBORCH [10]. Durch den Umstand, daß JOHANN SCHONENBORCH als Stiefsohn VAN WOUS zunächst dessen Schüler und später sein Mitarbeiter war, wäre damit auch auf genealogischer Ebene ein Kontext zu GERDT VAN WOU gegeben – der ja bereits auf Grund der stilistischen Kongruenz der Glocken beider Werkstätten außerhalb jeden Zweifels steht.

Erstmals erscheint der Name unseres Meisters im Zusammenhang mit der Beschaffung zweier Glocken für die Große Kirche in Burgsteinfurt im Jahr 1499 [11]. Zuvor hatte man 1595/97 zwei Glocken dieser Kirche abnehmen und „reparieren“ lassen (Schlussrechnung 1497). In diesem Zusammenhang wurden zwei Glocken in Darfeld besichtigt, die von diesem Meister gegossen worden waren. Das führte schließlich zur Entscheidung, bei eben diesem Meister WOLTER in Münster (das kann niemand anders gewesen sein als WOLTER WESTERHUES) im Jahre 1499 den Guss der zwei Glocken in Auftrag zu geben. Ohne Zweifel dürften daher die besichtigten Darfelder Glocken eben-



Borghorst St. Nikomedes (1507)  
© Dr. Claus Peter



Drensteinfurt St. Regina,  
Glocke II (1525), © Dr. Claus Peter

falls von diesem Meister WOLTER gegossen worden sein, denn welchen Zweck hätte es sonst gehabt, sie im Vorfeld der Entscheidung zu besichtigen.

1502/03 und 1503/04 wird WESTERHUES in Münster als Bewohner eines Hauses auf dem Grundstück Hörsterstraße 51 im Kirchspiel St. Martini erwähnt. Schon im Folgejahr gab er diesen Wohnsitz auf. Daß er jedoch, wie KIRCHHOFF vermutet, in der Folgezeit sich nicht in Münster aufhielt, sondern im „Ausland“ sein Auskommen suchte, ist nicht belegbar, vor allem auch nicht aus den Standorten der von ihm gegossenen Glocken abzuleiten, von denen nur eine einzige kleinere in die Kirche zu Neede (NL) gelangte, alle anderen aber für Kirchen innerhalb des Hochstifts Münster bzw. in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt bestimmt waren.

1526 wird WESTERHUES als Münsteraner Bürger und Besitzer des Hauses Rothenburg 38 im Bereich der Pfarrei St. Aegidii erwähnt, deren Liebfrauenbruderschaft er angehörte [12]. Aus der Lage und Größe der dortigen Hausgrundstücke folgert KIRCHHOFF sicher zu Recht, daß der Meister an seinem Wohnsitz mitten in der Stadt allein schon wegen der von der Glockengießertätigkeit ausgehenden Brandgefahr sicher keine feste Werkstatt unterhielt, sondern sein Handwerk, wie damals noch allgemein üblich, umherziehend ausübte. Möglich ist aber, daß er im Bereich des Walles eine Gußstätte unterhielt, wie es bei einigen seiner Nachfolger in Münster nachzuweisen ist.

WOLTER WESTERHUES und seine Ehefrau ENGELE hatten mehrere Kinder. Nachweisbar sind zwei Söhne (WOLTER und THONIES) sowie drei Töchter (KATHARINA, GERTRUD und ENGELE). Katharina war mit dem Maler KILIAN WEGEWART verheiratet. Von Meister WOLTES Kindern übten allein ANTONIUS (Tönnis) das Glockengießerhandwerk aus, wohl aber nur kurzzeitig und sporadisch, denn nur eine einzige Glocke von seiner Hand, 1550 für die Pfarrkirche St. Victor zu Hamm-Herringen gegossen, ist ihm nachzuweisen und sogar noch erhalten [13]. Sicher war er es der 1533 unter der Bezeichnung Mester Wolters sone als Gehilfe seines Vaters am Guß der Uhrglocke für Freckenhorst beteiligt war.



Drensteinfurt St. Regina Glocke II (1525), © Dr. Claus Peter

1525 liehen die Eheleute WESTERHUES den Kirchenmeistern in Vorhelm eine Summe Geldes zum Kauf von Glockenspeise. Aus der Verzinsung dieser Summe erhielten sie eine Jahresrente von 2 ½ fl. [14]. Vermutlich wäre das nicht geschehen, wenn der Meister nicht im Nachgang auch den Auftrag zum Guß der Glocke(n)



Herringen St. Victor (1550) – Glockenlager Lünen, © Dr. Claus Peter

erhalten hätte. Doch sind diese längst abhanden gekommen, denn 1632 ist die Kirche abgebrannt, wobei die Glocken zerstört wurden.

WOLTER WESTERHUES muß es in Münster zu Wohlstand und Ansehen gebracht haben, sonst hätte er wohl die Turbulenzen der Wiedertäuferunruhen nicht so glimpflich – wie es den Anschein hat – überstanden. Zunächst (1532) gehörte er mit seiner Familie der ersten lutherischen Gemeinde in Münster an, weshalb er am 27. Februar 1534 zusammen mit seinem Sohn von den Wiedertäufern der Stadt verwiesen wurde. Der Standort mindestens einer der in dieser Zeit nachweisbaren Glocken spiegelt diese Entscheidung wider: 1535 entstand eine Glocke für das Praemonstratenserstift Arnsberg, (Erzbistum Köln). Zu den südlichen Territorien außerhalb des Hochstifts Münster scheint es aber schon frühe Beziehungen gegeben zu haben, wie es Glockengüsse für Bönen und Flierich (1525 und 1533) und sogar weit südlich für die Pfarrkirche zu Helden (Kreis Olpe), 1531, zeigen. Wo WESTERHUES sich aber letztlich während der Jahre seiner Verbannung aufhielt, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls hatte er sich gleich nach seiner Ausweisung bei Bischof Franz v. Waldeck gemeldet und eine Entschädigung für das ihm von den Wiedertäufern abgenommene Geld erhalten. Berufsbedingt Fachmann für Kriegstechnik stellte er sich daraufhin in den Dienst der Belagerungstruppen des Fürstbischofs.

Nachdem er glaubwürdige Bürgen für seine in der Stadt verbliebene Familie stellen konnte, durfte sich WOLTER WESTERHUES nach der Niederschlagung der Wiedertäuferunruhen 1535 wieder in der Stadt niederlassen und übernahm dort seinerseits Bürgschaften für „rehabilitierte“ Personen. Auch durfte er in Ansehung seiner



*Herringen Glocke III (1550), © Dr. Claus Peter*

Verdienste sein inzwischen beschlagnahmtes Haus wieder zurückkaufen. Bereits im Folgejahr goß er eine Glocke für die Minoriten in Münster, 1538 und 1539 stellte er von den Täufern zerstörte Glocken des Domes sowie von St. Mauritz und St. Aegidii wieder her.

Nach seinem Arbeitsleben von wohl über 40 Jahren, in denen er das Profil der Glockenkunst seiner münsterländischen Heimat wie kein zweiter Meister seines Faches geprägt und bestimmt hat - und das bis auf den heutigen Tag - setzte WOLTER WESTERHUES im Jahre 1542 sein Testament auf. Es ist im Stadtarchiv Münster erhalten [15]. Um diese Zeit muß seine Ehefrau ENGELE verstorben sein. Noch einmal heiratete WOLTER WESTERHUES. Seine zweite Ehefrau ANNA wird im Testament erwähnt. 1548 jedoch wird sie als Witwe bezeichnet, demzufolge WOLTER WESTERHUES in der Zwischenzeit verstorben sein muß [16]. [...]

#### [...] Auftragsgebiet und Verbreitung der Westerhues-Glocken

Mit über 120 nachweisbaren Glocken sind von keinem anderen westfälischen Meister seines Faches heute noch so viele Glocken namhaft zu machen wie von WOLTER WESTERHUES, und es ist kaum abschätzbar, wie viele der Meister im Laufe seiner 40-jährigen Arbeitszeit gegossen haben mag, von denen wir aber keine Kenntnisse mehr haben [23]. Sein Absatzgebiet umfaßte nicht nur ganz Westfalen, sondern auch die angrenzenden Gebiete am Niederrhein, im heutigen Niedersachsen und in Teilen der heutigen Niederlande. Damit war WOLTER WESTERHUES unstreitig der wohl bedeutendste einheimische Gießer Westfalens, zeitlich sich anschließend an das, die Region ebenfalls sehr prägende Schaffen des JOHANNES TREMONIA (Johannes von Dortmund) im 15. Jahrhundert.

Auch stilistisch bestimmte WESTERHUES die Glockengießerei nahezu flächendeckend ganz entscheidend und viele seiner z.T. hervorragend schönen, sauber gegossenen und klanglich denen VAN WOUS keineswegs nachstehenden Glocken prägen bis heute die Glockenlandschaft Westfalens. Wahrscheinlich legte WESTERHUES auch Grund für das musikalische Erscheinungsbild so vieler Geläute gerade in seinem Hauptabsatzgebiet, im Hochstift Münster. Die hier fortan häufigen diatonischen ut-re-mi-Glockenkombinationen sind, oft mehrfach erneuert, bis auf den heutigen Tag für die Kirchen im Münsterland typisch. [...]

#### Zitate aus dem Originalbeitrag von Dr. Claus Peter

- [9] Johann Bernhard NORDHOFF, Der Erzgießer Hermann Vogel, In: Archiv f. kirchliche Kunst, hg. V. Th. Prüfer, Jg. 8, Berlin 1884; W. H. Dingeldein, De klokken van Denekamp en de klokgieter Wolter Westerhues. Zwolle 1947, S. 64-67.
- [10] Karl Heinz KIRCHHOFF, Wolter Westerhues, ein Glockengießer in Westfalen. In: Westf. Zeitschrift 129 (Paderborn 1979), S. 70,71.
- [11] Karl Heinz DÖHMANN, Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. II Topographie der Altertümer in Steinfurt. 2. Teil: Inschriften, Glocken, Baurechnungen, Ortsbeschreibungen. Burgsteinfurt 1910 (enthält umfangreiche Quellenauszüge). DINGELDEIN, Westerhues (1947), S. 25-27.
- [12] 1526 ist er unter der Bezeichnung Wolter Clockgeyter als Nachbar des Hauses Rothenburg 30/40 belegt. Vgl. KIRCHHOFF a.a.O. S. 72, inbes. Anm. 19 (nach Stadtarchiv Münster, Causae Discussionum Nr. 364, Anlage 2, Rentenbrief v. 14. August 1526).
- [13] Schlagton des 2. +1,5; Durchmesser 690 mm. Ihre Aufmachung zeigt eine reiche Gliederung des Glockenkörpers etc. Vom den beiden hier verwendeten Fries geht der übliche Kreuzblütenfries auf seinen Vater zurück, während der andere aus Renaissance-Rankenvoluten mit eingestreuten Kopfmedaillons der niederländischen Renaissance verpflichtet ist, und bei WOLTER WESTERHUES selbst nie vorkommt.
- [14] Erstmals mitgeteilt von JOHANN BERNHARD NONHOFF, Leben und Werk des Wolter Westerhues, Glockengießer zu Münster, Organ f. christliche Kunst Nr. 4 (1868) und Nr. 2 (1869).
- [15] Stadtarchiv Münster, Testamente I, fol. 93-96 (früher I, 548).
- [16] KIRCHHOFF, Westerhues (1979), S. 74 u. 75 (mit detaillierten Quellenangaben).
- [23] Vgl. die 1857 geäußerte Bemerkung des ersten Konservators des Bistums Münsters, Bernhard Zehe, daß laut einer Mitteilung der Glockengießerei Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher, der Name Westerhues auf sehr vielen alten, zum Umguß eingelieferten Glocken gestanden habe.

Für Leserinnen und Leser, die sich ausführlicher mit Wolter Westerhues und seinen einmaligen Glocken beschäftigen möchten, finden sich weitergehende Angaben, Glockeninventare, Literaturhinweise und Archivalien in den folgenden Publikationen von Dr. Claus Peter:

01. Dr. Claus Peter: „Der münsterische Glockengießer Wolter Westerhues“, Teil I, „1507-2007: 500 Jahre Glocken von St. Ludgeri zu Münster, ein spätmittelalterliches Geläute der van-Wou-Schule“, Jahrbuch für Glockenkunde (JbGk) 19/20 (2007/2008), S. 147-166

02. Dr. Claus Peter: „Der münsterische Glockengießer Wolter Westerhues“, Teil II, „Zu Leben, Werk und Inventar der erhaltenen und nachweisbaren Glocken im Gebiet der ehem. Provinz Westfalen“, JbGk 21/22 (2009/10), S. 49-128

03. Dr. Claus Peter: „Der münsterische Glockengießer Wolter Westerhues“, Teil III, Inventar der erhaltenen und nachweisbaren Glocken außerhalb der ehem. Provinz Westfalen, JbGk 23/24 (2011/12), S. 45-82

*Dr. Claus Peter/Hamm  
Zusammenfassung: Dr. Hendrik Sonntag*

## „Wohl! Nun kann der Guss beginnen...“

### Fotografische Impressionen vom Glockenguss

„Wohl! Nun kann der Guss beginnen...“ Mit diesen Worten beschreibt Friedrich Schiller in seinem „Lied von der Glocke“ den Beginn eines Glockengusses. Auch in der heutigen Zeit ist der Glockenguss für die Mitarbeiter einer Glockengießerei und natürlich für die Besucherinnen und Besucher ein ganz besonderes Ereignis. Bildet doch dieser Tag den vorläufigen Höhepunkt einer Vielzahl von Arbeitsschritten, die dem „Geburtstag“ einer neuen Glocke vorangehen.

Alles beginnt mit dem Beschluss einer Kirchengemeinde, eine neue Glocke oder ein aus mehreren Glocken bestehendes Glockengeläute gießen zu lassen. Gemeinsam mit den Glockensachverständigen der Landeskirche oder des Bistums werden Klangbild, Tonaufbau, Größe, Verzierung und Inschriften festgelegt.

Sind alle Fragen geklärt, berechnet und zeichnet der Glockengießer die sogenannte „Rippe“, den Längsschnitt einer Glocke. In Verhältnis von Schlagton, Durchmesser und Gewicht wird der Klang der neuen Glocke festgelegt, gewissermaßen „komponiert“, der sich aus dem Grundton und den verschiedenen Teiltönen zusammensetzt. In der Glockenrippe liegt das eigentliche Geheimnis einer Glocke, denn die Rippe gibt ihr den richtigen, warmen Klang, macht sie zu einem Unikat und zu einem vollkommenen Musikinstrument. Jede Glockengießerei hat ihre eigene(n), besondere(n) Rippen(n), die zu den am besten gehüteten Geheimnissen gehören.

Einem Glockenguss gehen eine Reihe von Arbeitsschritten voraus, auf die an dieser Stelle nicht detailliert eingegangen werden soll. In diesem Beitrag soll anhand ausgewählter Fotos der einmalige, immer wieder spannende Ablauf eines Glockengusses vorgestellt werden. Leserinnen und Leser, die sich für den gesamten Entstehungsprozess einer Glocke interessieren, finden am Ende Ausflugstipps zu spannenden und klangvollen Zielen in der Glockenstadt Gescher.

Am Tag des Glockengusses weisen die aus den Gießereischornsteinen schlagenden Flammen auf das bevorstehende Ereignis



*Hoch schlagen die Flammen aus dem Schornstein der Glocken- und Kunstguss-Manufaktur Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher*



*Glockengrube mit den eingedämmten Glockenformen und den fertig aufgesetzten Gussrinnen*

Glockenbronze in die Glockenformen fließen zu lassen, führen Gussrinnen mit leichtem Gefälle vom Schmelzofen zu den einzelnen eingedämmten Formen. Damit die Bronze auf ihrem Weg vom Ofen zu den Formen nicht abkühlt, werden die Rinnen vor dem Guss mit glühender Holzkohle erhitzt.

Da die Schmelztemperatur von Zinn niedriger ist als die des Kupfers, werden die neben dem Schmelzofen gestapelten Zinnbaren nach dem Schmelzen des Kupfers in den Schmelzofen gegeben.



*Mitarbeiter geben Zinnbarren zu dem bereits geschmolzenen Kupfer in den Schmelzofen*



*„Umrühren“ der Glockenspeise*

Kupfer und Zinn legieren bei diesem Prozess zu Glockenbronze, die zu 78 % aus Kupfer und zu 22 % aus Zinn besteht; wobei maximal 2 % Zuschlagstoffe hinzugefügt werden können.

Um Kupfer und Zinn zu Bronze zu legieren, werden Birkenstämmen in die Schmelze gehalten. Durch Rühren mit den frischgeschlagenen Stämmen brodelte die Masse auf, wird in Bewegung gehalten und vermischt. Anschließend werden Proben gezogen, in Tiegel gegossen, abgekühlt und zerschlagen. Anhand der Bruchkan-

hin. Bereits seit den Nachtstunden werden in dem Schmelzofen die Kupferbarren geschmolzen. Die für die „Glockenspeise“, die Glockenbronze, notwendigen Zinnbarren werden später hinzugegeben.

Der erste Eindruck vor dem Glockenguss ist für manchen Besucher sicherlich ungewöhnlich.

Vor ihnen befindet sich die Glockengrube mit den eingedämmten und deshalb nicht mehr sichtbaren Glockenformen. Um die



*Säubern der Gussrinnen*

ten können die Gießer sehen, ob die Legierung den Anforderungen entspricht. Auch wird vor dem Guss immer wieder die Temperatur der Legierung überprüft.

Sind alle Überprüfungen und Messungen erfolgreich verlaufen, steigt die Anspannung in der Glockengrube merklich an. Die Mit-



*Gebet und Kurzandacht der angereisten Gemeindemitglieder vor dem Glockenguss*

arbeiter der Gießerei beginnen, die Gussrinnen zu säubern, damit keine Fremdkörper in die Formen gelangen.

Fast andächtig still wird es, trotz des fauchenden Ofens, wenn kurz vor dem Beginn des Glockengusses alle anwesenden Gemeindemitglieder und die Gießereimitarbeiter innehalten, um für das Gelingen des Gusses zu beten. Nun kann der Glockenguss beginnen: die Mitarbeiter der Gießer schlagen den Lehmpropfen, der das Gussloch verschließt, in den Ofen, damit die heiße Bronze in die Gussrinnen fließen kann.

Die glühende Bronze wird zur ersten eingedämmten Gussform geleitet, fließt durch die Eingussöffnung und füllt die Form. Dabei können Luft und entstehende Gase durch die Windpfeifen aus der Gussform entweichen. Von unten nach oben füllt sich die Glockenform, während die Gase durch die sogenannten Windpfeifen nach außen dringen. Die austretenden Gase werden angezündet und verbrennen; für die Gießer sind die Höhe der Flammen ein wichti-



*Die Bronze fließt durch das Eingussloch in die erste der eingedämmten Glockenforme*

ger Hinweis, wie weit die Form mit Bronze gefüllt ist.

Dann, wenn die Flammen erloschen sind, wird die Bronze zur nächsten Form geleitet. Damit die anwesenden Gemeindemitglieder wissen, wann die Bronze zu „ihrer“ Glocke fließt, werden die einzelnen Glocken aufgerufen und vom Glockengießer mit den Worten „So Gott helfe“ für den Guss freigegeben.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell ein Glockenguss endet. Ist der Ofen erst einmal geöffnet, kann die flüssige Bronze nicht mehr aufgehalten werden. Ihr Weg zu den Glockenformen muss zügig durch die Gussrinnen erfolgen. Für Glockengießer immer wieder eine spannende Tätigkeit, die bei großer Hitze mit langer Erfahrung und großer Konzentration gemeistert wird.



*Der Schmelzofen wird geöffnet*

Wenn alle Glocken gegossen sind, werden die Eingusslöcher der Formen mit glühender Holzkohle geschützt, während die noch heißen Gussrinnen, in den noch Bronzereste glühen, mit Eisenplatten abgedeckt werden. Jetzt wird es einige Tage dauern, bis die gegossenen Glocken in den eingedämmten Formen soweit abgekühlt sind, dass die Glockengrube ausgeräumt und die Glocken „ausgepackt“ werden können.

Erst dann lässt sich beim ersten Betrachten feststellen, ob die Glocke äußerlich unversehrt ist. Nach dem ersten Säubern wird es nochmals spannend, wenn die frei hängende Glocke nach dem ersten



*Höchste Konzentration bei großer Hitze*



*Anzünden der austretenden Gase*



*Der Guss ist vollbracht*

Bei der Glockenprüfung durch den Glockensachverständigen werden Schlagton, Teiltöne und Klangharmonie geprüft. Auch wird Wert auf die äußere Gestaltung der Glocke, die korrekte Platzierung der Inschriften und Verzierungen sowie auf das äußere Erscheinungsbild gelegt. Dann, nach bestandener Prüfung, kann die neue Glocke nach der Glockenweihe in der Glockenstube des Kirchturms erklingen.

Die Aufnahmen entstanden mit freundlicher Genehmigung des damaligen Geschäftsführers der Glocken- und Kunstguss-Manufaktur Petit & Gebr. Edelbrock, Herr Rainer Esser. Die Fotorechte liegen bei dem Autor dieses Beitrages.

#### Ausflugstipp für Glockeninteressierte:

Sehens- und vor allem hörens- und wert ist ein Ausflug nach Gescher. Finden doch Glockeninteressierte hier mit einer Glockengießerei und einem Glockenmuseum gleich zwei in Norddeutschland einmalige Ausflugsziele:

#### Glocken- und Kunstguss-Manufaktur

Petit & Gebr. Edelbrock

Hauptstraße 5, 48712 Gescher

Telefon 02542 93330 · [www.petit-edelbrock-gescher.de](http://www.petit-edelbrock-gescher.de)

#### Westfälisches Glockenmuseum Gescher

Museumsbüro

Heinrich-Hörnemann Haus

Lindenstraße 2, 48712 Gescher

Tel.: 02542 7144 oder 02542 60505

[www.museum-gescher.de/museen/westfaelisches-glockenmuseum/](http://www.museum-gescher.de/museen/westfaelisches-glockenmuseum/)

*Beitrag und Fotos: Dr. Hendrik Sonntag*

## Theater an gewöhnlichen und ungewöhnlichen Orten

### Im Gespräch mit Zeha Schröder

Das Blaue Haus, der Aasee, der Anatomiesaal, das Planetarium, der Zwinger, das LWL-Museum und der Botanische Garten – alles Orte, die den meisten Münsteranern bekannt sind. Drinnen, draußen, öffentlich zugänglich, städtisch oder in privater Hand – ziemlich unterschiedlich also. Doch was verbindet diese verschiedenen Plätze? Die Lösung ist einfach wie genial und steht für ein einmaliges Erfolgskonzept: All diese Orte sind Bühnen.



Die Geschichte beginnt irgendwann in den 90er Jahren, als Zeha Schröder sein Theaterensemble Freuyn de + Gaesdte gründet und damit seinen beruflichen Mittelpunkt nach Münster verlagert. Seitdem prägt er mit seiner Gruppe die lokale Theaterszene durch ungewöhnliche und ortsgebundene Inszenierungen, die sowohl das Publikum als auch die Kritik begeistern. Schröder und sein Ensemble setzen auf eine enge Verbindung zwischen Schauspiel und

Raum, indem sie historische und kulturell bedeutende Orte in ihre Aufführungen integrieren.

Über 90 Produktionen hat die Gruppe seither auf die ungewöhnlichen Bühnen gebracht. Die professionellen Schauspielerinnen und Schauspieler verwenden eine immense Arbeit in die Recherche ihrer Stücke. Nicht nur deshalb ist jedes Stück ein Juwel, sei es Komödie, philosophisches Kammerspiel oder Dokumentartheater: Die bestechend pointierten Texte stammen überwiegend aus der Feder von Zeha Schröder selbst.

Die kreativen und anspruchsvollen Produktionen der Theater-schaffenden greifen neben den beliebten Kneipen-Klassikern im Blauen Haus häufig auch historische oder gesellschaftliche Themen auf, aber nie plakativ-polarisierend, sondern in Form sorgfältig abgewogener Nahaufnahmen. Heute besteht das Ensemble aus einem eingespielten Team: Gabriele Brüning, Helge Salnikau, Zeha Schröder, Johan Schüling und Anke Winterhoff.

Wer die Gruppe live erleben möchte, muss auf Zack sein: Die Karten sind meist innerhalb kürzester Zeit nach Bekanntgabe vergriffen. Wer unter [www.f-und-g.de](http://www.f-und-g.de) den Newsletter abonniert, erhöht seine Chancen auf die begehrten Plätze.

**Herr Schröder, vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, uns einen Einblick hinter die Kulissen von Freuyn de + Gaesdte zu geben. Würden Sie uns einen Überblick über die Entstehung und die Philosophie Ihres Ensembles geben? Was ist das Besondere an Ihrem Ensemble?**

Das Ensemble haben wir in den 90ern gegründet. Vorher wurde ich viel von verschiedenen Theatergruppen angeheuert, aber das ständige Leben aus dem Koffer war weder privat noch künstlerisch befriedigend. Bei Freuyn de + Gaesdte wollte ich mit Leuten arbeiten, die eine gemeinsame Sprache sprechen, aus der wir etwas entwickeln können.



Ein wichtiger Punkt bei der Gründung von Freuyn de + Gaesdte war, dass wir uns nicht in Mehrzweckhallen oder klassischen Bühnen sahen, sondern an realen Schauplätzen. Solche Orte sind künstlerisch inspirierend und machen auch für die Zuschauer einen Unterschied, da sie mitten im Geschehen sitzen und Teil des Ganzen werden. Ein Planetarium, ein historischer Brauereikeller oder ein Zoo – das sind die Orte, die unsere Inszenierungen besonders machen.

Da sehe ich auch eine Anknüpfung zwischen unserer und Ihrer Arbeit vom Stadtheimatbund: Die Stadt, so wie sie ist, dient uns als Informationsquelle, als Quelle kultureller Identität. Der Raum, in dem ich mich bewege, hält Informationen bereit und prägt.

#### Haben Sie dafür ein Beispiel?

Ich habe das jetzt wieder im LWL-Naturkundemuseum beobachtet, wo wir unser neues Stück „Rückkehr nach Doggerland“ spielen: Das Publikum erkundet in der Pause die Ausstellung, ist interessiert und offen für weitere Informationen. Man nimmt nicht nur die reinen Informationen aus dem Stück und dem Ort auf, sondern die Verbindung zwischen beiden macht etwas mit dem Publikum und lässt es tiefer in diese Welt eintauchen, als wenn sie in einem konventionellen Theatersaal mit Vorhang wären.

Im Grunde bringt eine Szene in „Doggerland“ unsere Arbeit auf den Punkt. Die durch künstliche Intelligenz erschaffene Daica äußert gegenüber Ben, dem Hauptcharakter des Stücks, gespielt durch Helge Salnikau: „Du kannst dahin gehen, an den echten Ort. Ich muss meine Informationen aus Daten sammeln.“ Der echte Raum verändert dein Denken, der macht was mit dir.

#### Ich habe das Stück gesehen, das war fantastisch gespielt- wie ein echter Dialog.

Helge macht da einen Hammer-Job. Der weiß genau: Ich habe jetzt genau 3,4 Sekunden Zeit, um zu antworten. Er muss sehr präzise in die Filmpausen reinsprechen und darf sich keinen Hänger erlauben, sonst fällt die künstliche Daica ihm ins Wort.

#### Können Sie uns noch weitere Einblicke in die Herausforderungen geben, die mit Ihrer Arbeit verbunden sind?

Die Arbeit mit den Locations ist ein großes Geschenk. Der Ort ist einer der Hauptdarsteller. Wir schreiben die Stücke auf die Orte hin. Das betrifft den Text, aber zum Beispiel auch die Lichtsituation vor Ort. Besonders wenn wir draußen spielen, müssen wir uns immer wieder neu darauf einstellen und uns Monat für Monat neu überlegen, wann wir zu spielen anfangen. Das kommt auch immer darauf an, ob wir inszenatorisch in die Dunkelheit hineinspielen, oder ob das Stück im Hellen beendet werden soll. Deshalb habe ich eine Sonnenauf- und -untergangs-App auf meinem Handy.

Die Möglichkeit, auf Recherche zu gehen, ist ein weiterer spannender Aspekt der Arbeit mit realen Orten. Fast alle unsere Stücke basieren nicht auf Theaterliteratur, sondern entstehen anhand von Quellen und wahren Geschichten. Da hängt manchmal auch eine Reise dran. Mal drehen wir vor Ort und die Filme sind dann Bestandteil der Aufführung wie jetzt bei Doggerland. Mal reisen wir aber auch, um mehr zu verstehen. Für unsere Bearbeitung von Moby Dick sind wir beispielsweise mit dem ganzen Team auf die Lofoten gereist, damit wir bei einer Whale Watching Expedition Auge in Auge mit dem Pottwal sein konnten. Das hat für das ganze Team den Blick verändert. Wir sind auch einmal alle zusammen in das sibirische Dorf Wanawara gereist, um über das Tunguska-Ereignis zu recherchieren. Da sind wir mit sibirischen Trappern 70 Kilometer weit durch die Sümpfe bis ins Zentrum des Geschehens gewandert. Die Erfahrungen auf dieser Reise haben mich ganz elementar beschäftigt.

#### Sie haben gerade gesagt, dass Sie viele Stücke selbst schreiben ...

Ich schreibe die Texte, aber oft ist es eher ein Montieren, Collagieren, wie bei Peter Hagendorf, dessen Tagebücher aus seiner Zeit als Söldner im 30-jährigen Krieg vollständig erhalten sind. Bis auf einige Überleitungssätze sind alle Sätze von Hagendorf selbst, nicht von mir. Die Herausforderung bestand darin, aus 170 Seiten Tage-



buch zwölf Seiten Theaterskript zu machen, Dinge umzustellen und behutsam zu kürzen. Auch bei Gerichtsakten oder Prozessdokumentation montieren wir die Szenen manchmal fast wie bei einem Puzzlespiel aus einzelnen Quellen oder Aussagen.

#### Was passiert mit Ihren Stücken, wenn sie abgespielt sind? Die können ja nicht einfach sterben.

Die MÜSSEN sterben. Wir haben knapp 90 Stücke in 25 Jahren inszeniert. Wer will die Texte von '99 noch im Kopf haben, wo sollen die ganzen Kostüme und Requisiten hin? Wer will das noch sehen? Münster ist ein überschaubares Pflaster, es gibt ja nicht beliebig viele Theaterinteressierte - irgendwann haben alle, die wir erreichen können, das gesehen.



Die durchschnittliche Reichweite von Freuynde + Gaesde-Stücken beträgt etwa 1000 bis 1500 Zuschauer. Das Durchschnittstück läuft 23-24 mal in anderthalb Jahren. In der Regel haben wir 50 bis 60 Plätze pro Abend. Natürlich schwankt das je nach Konzept: Die Kneipenklassiker kommen auf 3-4000 Besucher, bei „Special Interest“ oder sehr harten Stoffen wie Kriegstagebüchern ist es weniger, da kommen vielleicht 300 bis 600 Zuschauer. Danach ist so ein Stück abgespielt. Wir können das mittlerweile gut abschätzen, wie groß der Kuchen ist. Aber man wird auch überrascht: Bei dem Söldnerstück hatten wir nicht erwartet, dass da tausend Leute kommen würden!

Also – die Stücke werden abgespielt und dann müssen wir Platz schaffen für Neues: im Fundus, im Kopf und im Spielplan.

#### Wie wählen Sie die Themen für Ihre Inszenierungen aus?

In aller Regel steht nicht der Ort am Anfang. Es kommt zwar auch schon mal vor, dass uns zum Beispiel Dr. Kriegs anruft und uns bittet, eine Inszenierung für die Ausstellung im LWL Museum zum Thema Dunkelheit zu erarbeiten, doch so etwas ist eher selten.

Normalerweise stoßen wir auf einen interessanten Stoff, und dann hat der in aller Regel eine lange Ruhezeit wie ein guter Teig.

Orkney beschäftigt mich zum Beispiel seit zwei Jahrzehnten. Aber wenn meine Dramaturgin letztes Jahr nicht gesagt hätte „lass uns was zum Thema Steinzeit machen“, hätte es das Doggerland-Stück nicht gegeben.

Inspiration kommt meist zufällig daher: im Urlaub, in der Zeitung, auf Wikipedia. Bei manchen Sachen weiß man auch sofort,

das hat kein Potenzial. Bei anderen sehen wir, dass es ein guter Stoff ist, aber nicht für uns, es wühlt uns nicht auf. Erster Punkt für die Auswahl ist also: Wir müssen dafür brennen. Wir müssen gerne ganz viel persönliches Engagement hineinstecken, mitfiebern.

#### Welche Schnittmengen sehen Sie zwischen Ihrer Arbeit und den Schwerpunkten und Themen des Stadtheimatbundes? Sie haben schon einmal erwähnt, dass Sie kein Plattdeutsch sprechen, aber bei welchen Themen der Friedens- und Kulturarbeit finden wir zusammen?

Im Thema Kultur sehe ich inhaltlich klar ganz viele Schnittmengen. Weil wir wie Sie an den Erzählwert von Orten und Schauplätzen glauben und gerne in der Stadtgeschichte schnüffeln, wie mit unserem Dokudrama über Jan van Leyden oder unserem Spökenkiekerstück: Da ging es um das Phänomen, dass der Legende nach der Westfale, der Münsterländer und insbesondere die münsterländer Frau über das sogenannte dritte Auge verfügt. Deshalb hieß das Stück auch „Das Dritte Auge der Westfalen“. Man kann so etwas natürlich als esoterischen Hokusfokus vom Tisch wischen, aber wenn man sich darauf einlässt, sind da Geschichten dabei, die einem zu denken geben können.

Und was die Friedensarbeit betrifft: Die ist natürlich sinnvoll. Aber wir sind Künstler, keine Pädagogen. Wir wollen niemanden zu irgendwas bekehren, vielleicht nicht einmal zu friedlichem Miteinander. An Kunst und Kulturarbeit werden

immer viele Erwartungshaltungen herangetragen. So als sollten wir die großen Gesellschaftsprobleme lösen, als sollten Kunst und Theater ein zusätzliches Schmiermittel im gesellschaftlichen Räderwerk sein. Aber ich sehe das anders: Kunst ist eher der Sand im Getriebe, –ein Angebot zum Innehalten. Theater ist ein Ort, um Fragen zu stellen, ohne gleich die Antwort zu kennen. Statt uns auf die vermeintlich richtige Seite zu schlagen und dadurch den Graben zwischen Positionen weiter zu zementieren, sehe ich die Aufgabe von Theater eher darin, durch den Graben zu laufen und zu schnüffeln, was auf beiden Seiten ist. Deshalb machen wir auch so ein Stück wie das über die Söldnertagebücher, um auch einen Menschen wie Peter Hagendorf zu Wort kommen zu lassen. Ja, er bekennt seine Schuld, und es ist schlimm, was er getan hat, aber nach dem Stück ist es nicht mehr so leicht, den Stab über ihn zu brechen.

Wenn man nur die Fakten liest, hat man ihn schnell in die passende Schublade sortiert. Aber ihm anderthalb Stunden zuzuhören, das ist zutiefst verstörend für einige. Danach fällt es einem sehr schwer, ihn zu verurteilen. Und in solchen Momenten steckt dann vielleicht unsere Art der Friedensarbeit. Wir bauen Brücken auch an Orte, wo man freiwillig nicht so gern hinget, sozusagen.

#### Das ist ein passendes Schlusswort. Es macht Spaß, Ihnen zuzuhören. Wir sollten eine gemeinsame Radiosendung machen.

Gerne, warum nicht!

*Das Interview führten Dr. Kathrin Menke und Peter Kaenders*

*Fotos: Freuynde + Gaesde*

# Wir suchen DICH! Ehrenamt im Stadtheimatbund.

Du bist *Organisationstalent*? *Gartenfee*? *Wortzauberer*? *Pflanzenflüsterer*? *Kulturbotschafter*? *Schnappschuss-Experte*? Werde Teil des Stadtheimatbundes und gestalte aktiv mit! Wir suchen Dich, wenn du Lust hast, uns zu unterstützen und unsere Gemeinschaft zu bereichern. Ob du ein Naturfreund, Kunstliebhaber oder kreativer Kopf bist – bei uns findest du deine Aufgabe!

#### Deine Einsatzmöglichkeiten:

- **Ausstellungen begleiten:** Unterstütze uns bei der Betreuung unserer Ausstellungen, insbesondere nachmittags und am Wochenende. Hilf uns, die Öffnungszeiten auszuweiten und den Besuchern spannende Einblicke in unser historisches Torhaus und die Ausstellungen zu bieten.
- **Redaktionsteam:** Schreibe Beiträge, Artikel oder Berichte für unsere Publikationen oder werde unser Fotograf. Halte unsere Veranstaltungen in Bildern fest und bringe deine Kreativität ein!
- **Büroarbeit:** Hilf uns bei der Ablage und Archivierung wichtiger Dokumente. Deine organisatorischen Fähigkeiten sind hier gefragt!
- **Gartenarbeit:** Pflege den wunderschönen Torhaus-Garten und trage dazu bei, dass dieser historische Ort in voller Pracht erblüht.

#### Warum du mitmachen solltest:

- **Gemeinschaft:** Lerne tolle Menschen kennen und werde Teil eines engagierten Teams.
- **Vielfalt:** Egal ob du gerne schreibst, fotografierst, organisierst oder im Garten arbeitest – bei uns findest du deine Aufgabe.
- **Flexibilität:** Deine Hilfe ist so oft gefragt, wie du es einrichten kannst. Ob regelmäßig oder sporadisch – jede Unterstützung zählt.

#### Mitmachen ist ganz einfach:

Komm vorbei und lerne uns kennen! Besuche uns zu unseren Öffnungszeiten, kontaktiere uns telefonisch oder über unsere Website.

*Wir freuen uns auf dich!*

Dein Stadtheimatbund-Team

## Der Stadtheimatbund Münster, was macht der eigentlich?

- fördert das Wirken seiner Mitgliedsvereinigungen bei der Pflege, historischen Erforschung und Darstellung des heimatlichen Kulturguts
- trägt zur Weiterentwicklung Münsters als Stadt der Wissenschaft und Lebensart bei
- setzt sich dafür ein, im zusammenwachsenden Europa Münsters Identität zu stärken und die Stadt zu einer erfolgreichen, weiterhin lebenswerten Region zu machen
- will dazu beitragen, dass Münster seine in der Geschichte und Tradition entwickelten Stärken auch in Zukunft entfaltet
- es ist unser Anliegen, echtes bürgerschaftliches Engagement zu fördern
- Entwicklung Münsters als Stadt des Westfälischen Friedens von 1648 und als Friedensstadt heute
- Bewahrung der niederdeutschen Kultur in Sprache, Liedgut, Theaterspiel
- Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

Stadtheimatbund Münster e.V.

Geschäftsstelle im historischen Torhaus

Neutor 2 • 48143 Münster

Tel.: 0251 98113978

info@stadtheimatbund-muenster.de • www.stadtheimatbund-muenster.de

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 10:00 - 12:30 Uhr und nach Vereinbarung

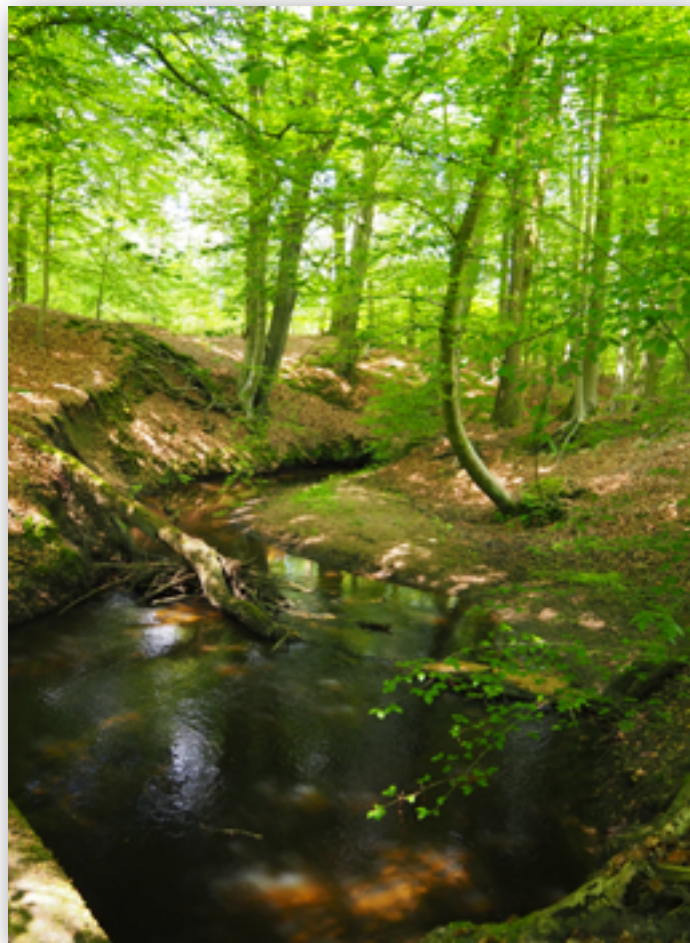
## Sonntags unterwegs

### Die Bockholter Berge

Sonntags unterwegs sein, aber wohin? Diese Frage war schnell geklärt, wollten doch die „Kleinen“, wenn schon eine Waldwanderung, dann aber eine echte „Abenteuer-Wald-Wanderung“ mitmachen. Nach einigen Überlegungen stand das Ziel des Ausfluges fest: Diesmal sollte es in das Naturschutzgebiet Bockholter Berge, nördlich von Münster gelegen, gehen.

Als Startplatz für eine spannende Abenteuer-Wanderung eignet sich der Parkplatz an der Fuestruper Straße. Schon nach wenigen Schritten führt kurz vor der Unterführung auf der linken Seite ein Waldweg in eine abwechslungsreiche Landschaft, die nicht nur Kinderherzen höher schlagen lässt.

Das rund 61 Hektar große Naturschutzgebiet bietet eine abwechslungsreiche Landschaft, die aus Heideflächen mit knorrigen, alten Wacholderbüschen, naturnahen Eichenwäldern mit alten, ehrwürdigen Eichen und als besondere Attraktion, aus dem einmaligen, abenteuerlichen Gellenbach besteht.



Der Gellenbach

Ein kurzes Stück durch den Wald, und dann sieht man ihn, den Gellenbach, der sich tief in das sandige Düngelände eingegraben hat. Unbegrädigt, fast „wild“, mäandriert der Bach durch das Waldgebiet. An den zahlreichen Windungen gibt es noch richtige Prallhänge und als Gegenstücke die Gleithänge.

Wie das gesamte Naturschutzgebiet ein Paradies für seltene Tierarten ist, lässt sich hier am Gellenbach sogar der seltene Eisvogel beobachten. Für große und kleine Entdecker ist es immer wieder spannend zu sehen, wie sich ein Bach frei und ohne Betonrinne seinen Weg suchen kann. Mitunter lassen sich Veränderungen des Bachlaufes sogar schon bei der nächsten Wanderung entdecken.



Bachlauf

Der Gellenbach ist zwar nicht tief, aber breit, und was sich hinter der nächsten Biegung verbirgt, ist nicht immer sofort sichtbar. Am liebsten würde man möglichst nahe an den Uferrändern oder sogar durch den Bach laufen. Aber dies ist nur an ganz wenigen Stellen möglich, schließlich ist diese besondere Landschaft als Naturschutzgebiet ausgewiesen.



Kletterpartie über den Gellenbach



Heidelandschaft mit Wacholderbüschen und Kiefern

Doch immer wieder gibt es Möglichkeiten, sich dem Gellenbach zu nähern, die tiefe Bachschlucht zu erkunden, auch mit bloßen Füßen die Wassertemperatur zu testen oder über einen der umgestürzten Baumstämme den Bach zu „überqueren“. Dass jedoch nach einer erfolgreichen Kletterpartie der Autor des Beitrages ohne

Netz und doppelten Boden hinterher balancieren musste, um die kleinen Waldforscher sicher zurückzuholen, war zwar nicht geplant, machte aber einen Riesenspaß. Immerhin, alle Beteiligten erreichten das rettende Ufer, ohne in den Bach zu fallen.

Folgt man einem der Wege, die sich durch den Wald schlängeln, gilt es sogar einen richtigen Berg, den Kamm einer der uralten Sanddünen zu erklimmen. Gleich danach geht es bergab, wieder eine der vielen Gelegenheiten, einen Blick auf den Bach und seine faszinierende Landschaft zu werfen. Auch die hohen Bäume, die gefühlt seit „Urzeiten“ hier wachsen und groß werden, begeistern die großen und kleinen Wanderer. Welche Besonderheit(en) sich durch ein festinstalliertes Fernrohr am Wegesrand beobachten lassen, soll an dieser Stelle nicht verraten werden. Überhaupt, es gibt schon auf diesem ersten Teilstück der Wanderung vieles, auch Unbekanntes zu entdecken.

Dann, wenn man den Wald und das Bachgebiet verlässt, beginnt eine völlig andere Landschaft, die Wacholderheide. Noch vor rund 150 Jahren gab es im Sandmünsterland noch große Heideflächen, die durch Beweidung und Plaggenhieb entstanden waren. Durch die Aufforstungen mit Kiefern, deren Holz u.a. für die Zechen und Gruben im Ruhrgebiet benötigt wurde, gingen viele dieser Heideflächen und damit auch ein Stück Kulturlandschaft verloren. Knorrige Eichen und imposante Wacholderbüsche vermitteln im Naturschutzgebiet Bockholter Berge einen besonderen Eindruck von der alten Plaggen- und Weidewirtschaft. Viehtrieb und die Schneitelung, vor allem der Laubbäume, ließen bizarr anmutende Baumgestalten entstehen, von denen noch einige die Jahrhunderte bis in die heutige Zeit überstanden haben.



Eichen und Wacholder

Mit der Wacholderheide bleibt auch zukünftig dieses wichtige Zeugnis landwirtschaftlicher Kultur erhalten. Schafbeweidung und die Entfernung aufgeschlagener Bäume und Büsche helfen, diese einzigartige Landschaft mit ihrer reichen Tier- und Pflanzenwelt zu schützen.

Vom höchsten Punkt der Wacholderheide haben Wanderer einen guten Überblick auf diese alte Kulturlandschaft, die im Laufe der Jahrhunderte wechselnde Nutzungen erfuhr und heute wieder ein Lebensraum für zahlreiche gefährdete oder sogar stark gefährdete Pflanzen und Tiere geworden ist. Während der Wanderung bieten



Baumveteranen

16 Informationspunkte Gelegenheit, sich mit der Fauna und Flora sowie der historischen landwirtschaftlichen Nutzung zu beschäftigen. Die „Sonntags-unterwegs-Truppe“ erreichte nach einem spannenden und interessanten, manchmal sogar abenteuerlichen Rundgang inklusive Waldpicknick wohlbehalten den Ausgangspunkt der Tour.

Für Interessierte gibt es weiterführende Informationen und Kartenmaterial unter [www.naturgenussroute.de](http://www.naturgenussroute.de) und [www.natur-erleben-nrw.de/natura-2000/regionen-und-gebiete-in-nrw/details/bockholter-berge](http://www.natur-erleben-nrw.de/natura-2000/regionen-und-gebiete-in-nrw/details/bockholter-berge).

Für Fragen und Anregungen stehen auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V., Westfalenstr. 490, 48165 Münster, 02501 9719433, [www.nabu-station.de](http://www.nabu-station.de), gerne zur Verfügung.

Margret und Dr. Hendrik Sonntag



# Leben im Torhaus



Einige Mitglieder des Ukulelenkreises beim monatlichen Treffen



zauberhafte Harfenklänge von Alexandra Janzen



Vorstandssitzung im umgestalteten Arbeitsraum



Gartenaktion im Torhaus



Besucher des Vortrags vom Porzellanverein, der jeden dritten Sonntag im Monat stattfindet.



Ausstellungseröffnung



Ursula Warnke mit westfälischem Rosinenstuten



Ein Dankeschön für Frank Philipps für seine langjährige Unterstützung



Sommerfest 2024

# Hand in Hand für das bauliche Erbe

## Denkmalschutz und Immobilienmanagement bei der Stadt Münster

Zu Gast im Torhaus begrüßten wir Mechthild Mennebröcker, Leiterin der Baudenkmalpflege, und Annegret Mantke vom städtischen Immobilienmanagement. Mit ihrem Engagement und ihrer Expertise sind die beiden zentrale Figuren im Erhalt von Münsters historischem Erbe.

Ihre Arbeit zeigt eindrucksvoll, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Denkmalschutz und Immobilienmanagement ist, um die kulturelle Identität der Stadt zu bewahren und gleichzeitig ihre Gebäude zukunftsfähig zu machen. Mit Herz und Sachverstand setzen sich beide für die Geschichte und die Zukunft der Stadt ein.

### Denkmalschutz: mit Behutsamkeit und Durchsetzungsfähigkeit

Mechthild Mennebröcker kümmert sich um die Baudenkmäler in Münster, die kommunalen, die privaten und auch die kirchlichen. Ihr Anliegen ist es, zusammen mit den Eigentümern auf den Erhalt von denkmalwerter Bausubstanz mit ihren besonderen Aussagen hinzuwirken. Diese Arbeit umfasst die Erfassung, Prüfung und Eintragung von Gebäuden in die Denkmalschutzliste sowie die Beratung von Eigentümern im Umgang mit den Denkmälern.

Mit der Diskussion im Denkmalschutzjahr 1975 erfolgte eine Neustrukturierung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege. Seitdem sind nicht nur Kirchen und Schlösser, sondern auch die



Blick in den Rathausinnenhof

Alltagskultur, wie das Wohnhaus der Gründerzeit, der Bauernhof oder der Gasometer als technisches Denkmal als schützenswert zu erfassen. Vor der Reform war der Denkmalschutz auf wenige „prächtige“ und bedeutende Bauten beschränkt, und die bei der Kommune angesiedelte untere Denkmalbehörde, wie wir sie heute kennen, existierte noch nicht. Stattdessen war der Landeskonservator beim Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) zuständig. Die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur hat bis heute noch eine wichtige gutachterliche und beratende Funktion inne.

Heute sind die Kommunen, wie die Stadtverwaltung Münster, entscheidende Akteure im Denkmalschutz. „Als untere Denkmalbehörde nehmen wir eine verantwortungsvolle Rolle ein“, erklärt



Der Zwinger an der Promenade

Frau Mennebröcker. Denn jede Veränderung an einem denkmalgeschützten Gebäude erfordert eine denkmalpflegerische Erlaubnis. Alle Eigentümer, egal ob Privatperson oder Unternehmen werden zum Umgang mit ihrem Denkmal umfassend beraten. Den Spielraum gibt dabei jedes einzelne Denkmal selbst vor, mit seinen spezifischen Eigenschaften und seiner eigenen Bedeutung.

Wichtige Voraussetzung für ihre Arbeit sei immer wieder das Werben um das Verständnis für den Denkmalschutz und die Denk-



Die Ruine des Romberger Hofes am Theater Münster

malpflege, betont Frau Mennebröcker: „Es geht nicht um ‚alt‘ oder ‚schön‘, sondern vielmehr um den historischen und kulturellen Wert einer baulichen Anlage und den Schutz dieses Werts. Es gilt, die Zeugnisse unserer Vergangenheit zu bewahren, die uns so viel über geschichtliche Ereignisse, die Lebens- und Produktionsbedingungen oder eine künstlerisch-kulturelle Leistung erzählen können.“

Die Kriterien, nach denen bauliche Anlagen oder Gartendenkmäler in die Denkmalliste aufgenommen werden, sind im Denkmalschutzgesetz klar festgelegt. Laut § 2 des Gesetzes muss ein Gebäude mindestens zwei Bedeutungskriterien erfüllen, die Aspekte wie wissenschaftliche, künstlerische oder städtebauliche Bedeutung umfassen. Jeder Bürger kann eine Anregung zur Unterschutzstellung eines Objektes geben, die dann geprüft wird. Die entsprechenden Gutachten und Begründungen sind transparent auf den Seiten der Stadt Münster einsehbar.

### Immobilienmanagement: Optimierung und Erhalt öffentlicher Gebäude

Annegret Mantke vom städtischen Immobilienmanagement erläutert die speziellen Herausforderungen bei der Verwaltung denkmalgeschützter Gebäude. „Es geht darum, eine Balance zu finden zwischen dem Erhalt der historischen Substanz und der Nutzbarmachung der Gebäude für moderne Bedürfnisse“, erklärte sie. Be-



Die Bürgerhalle im Rathaus

sonders spannend sind die Projekte, bei denen die Zusammenarbeit zwischen Denkmalschutzbehörde und Immobilienmanagement besonders intensiv ist.

Ein Herzensprojekt von Frau Mantke ist die Bürgerhalle im Rathaus. Die Bürgerhalle ist Teil des Rathauses, diese wurde in den 1950er Jahren wiederaufgebaut. „Seit mehreren Jahren arbeiten wir daran, die Bedingungen wie Beleuchtung, Akustik und Heizung dort zu optimieren“, erklärt sie. Kurz zusammengefasst, in der Bürgerhalle ist es finster, kalt, und es zieht – was das Arbeiten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort sehr unangenehm macht. „Ich möchte gerne zu meiner aktiven Zeit noch die Umsetzung erleben“, äußert Frau Mantke ihre Hoffnung. Eine gute Lösung ist gefunden und soll im Oktober umgesetzt werden.

### Ein Team für Münsters Denkmäler

Die Arbeit der städtischen Denkmalbehörde wird von einem engagierten Team von Denkmalpflegern und Unterstützern getragen. Sie alle arbeiten daran, die etwa 2000 Denkmäler in Münster zu schützen und zu erhalten. Diese Zahl ist nicht fix, da neue Zeitschichten auf ihren Denkmalwert geprüft werden oder bisher Unbekanntes entdeckt wird. Die zu bearbeitenden Projekte sind vielfältig, vielschichtig, abwechslungsreich, spannend und manchmal auch betreuungsintensiv. Zu den spannenden Projekten gehören sowohl kleine Reparaturen als auch umfangreiche Restaurierungen.

### Ein wichtiges Denkmal: unser historisches Torhaus

Das Torhaus, das dem Stadtthematbund als Geschäftsstelle dient, ist ein gutes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit der beiden Behörden: Als Symbol für die Vereinigung von Geschichte und Moderne steht es stellvertretend für die Arbeit, die täglich von Frau Mennebröcker und Frau Mantke aus unterschiedlicher Zuständigkeit heraus geleistet wird. Beide setzen ihre Fachkompetenz dafür ein, dass historische Gebäude wie das Torhaus nicht nur erhalten bleiben, sondern auch lebendig genutzt werden können.

## Interview

Frau Mennebröcker, Frau Mantke, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview nehmen. Lassen Sie uns direkt einsteigen: Frau Mennebröcker, Sie haben ein Architekturstudium absolviert und sind heute Leiterin der unteren Denkmalbehörde für Baudenkmäler in Münster. Wie hat Ihr Studium Ihren Weg in den Denkmalschutz geprägt?

Frau Mennebröcker: Das Architekturstudium hat mir eine fundierte Grundlage für die Arbeit im Denkmalschutz gegeben. Der Umgang mit historischer Substanz hat mich besonders gereizt, und ich hatte das Glück, früh als Denkmalpflegerin bei der Stadt Münster anfangen zu dürfen. Meine Leidenschaft für die Bau- und Kunstgeschichte kann ich in meine tägliche Arbeit einbringen.

Frau Mantke, Sie haben Ihre Karriere als Architektin im Hochbauamt begonnen und waren für die Bauunterhaltung im Bezirk Mecklenbeck und Sentruper Höhe zuständig, bevor Sie zur Betreuung denkmalgeschützter Gebäude im Immobilienmanagement wechselten. Wie haben Sie diese Übergänge erlebt?

Frau Mantke: Der Wechsel vom Hochbauamt zum Immobilienmanagement war eine spannende Herausforderung. In meiner früheren Position lag der Fokus auf der Bauunterhaltung aller Gebäude im Bezirk, während ich mich heute ausschließlich mit den denkmalgeschütz-



Annegret Mantke (links) und Mechthild Mennebröcker (rechts)



„Von großer Bedeutung für das Gesicht der Stadt wurden W. F. Lippers Arbeiten zur Umgestaltung des alten Festungsringes in eine Promenade. Zwar war auch diese Arbeit schon unter J. C. Schlaun begonnen worden, doch blieb das Wichtigste noch zu tun. Man hatte zu Lebzeiten Schlauns die relativ unproblematischen Teilstücke der Promenade zwischen den einzelnen Toren geplant und bepflanzt, für die Umwandlung der festungsartigen Stadttore und die Verknüpfung der Promenade mit dem Straßensystem der Stadt lagen jedoch keine befriedigenden Pläne vor. Schlaun hatte eine weitgehende Beibehaltung der komplizierten, fortifikatorisch geschützten Eingänge in die Stadt vorgesehen. Lippers Konzeption zog die Konsequenz aus dem einmal Begonnenen: An die Stelle der alten Festungsanlagen traten parkähnliche Grünanlagen mit kleinen freundlichen Zoll- und Wachthäusern, die nur an besonders markanten Stellen ein ernstes Auftreten durch Portikus und Dreiecksgiebel erhielten. So schuf Lipper die Wachthäuser am Maxtor. Am Hörstertor nutzte er die Unebenheit des Geländes, um einen kleinen hügeligen Hain anzulegen, am Ludgeritor behielt er das Glacis bei und bepflanzte es mit einem Labyrinth aus Bäumen und Sträuchern, mit verschlungenen Pfaden und verschwiegenen Plätzen, ganz im Geschmack der empfindsamen, naturbegeisterten Zeit. Die Torhäuser am Neutor waren als Torschreiberei benutzt worden und vor den Häusern war eine bewaffnete Wache stationiert. Die Gebäude enthielten Stuben, Schlafzimmer, Küche und auch Stallungen. In dem nördlichen Haus befand sich eine militärische Wache, mit der 1891 die Hauptwache vereinigt wurde, die seit 1847 im Stadtweinhaus untergebracht war. Sie ist 1918 eingezogen worden. Heute wird das Haus Nr. 2 als Galerie Torhaus und das Gebäude Nr. 1 privat genutzt. Neben dem einen Pavillon am Mauritztor sind diese beiden Torhäuser der einzige noch erhaltene Rest der ehemaligen Toranlagen Münsters. Von daher erlangen sie eine besondere Bedeutung.“

Auszug aus dem Portal der Stadt Münster über unser Torhaus

ten Gebäuden der Stadt Münster befasse. Durch viele Fortbildungen und Maßnahmen an den denkmalgeschützten Gebäuden, habe ich mir ein fundiertes Fachwissen im Umgang mit denkmalgeschützter Gebäudesubstanz und Materialien wie Naturstein und Fachwerk angeeignet, das ich hier anwenden kann. Beim Immobilienmanagement geht es aber nicht nur um die Pflege und Erhaltung von Gebäuden, sondern es beinhaltet auch das Vertragswesen bei An- und Vermietungen und den An- und Verkauf von Grundstücken.

Frau Mennebröcker, könnten Sie uns von einem Projekt berichten, das Sie besonders geprägt hat?

Frau Mennebröcker: Es gab viele Projekte, die mich fasziniert haben, wie zum Beispiel die Restaurierung Haus Lütkenbeck mit einem ungewöhnlichen Wiederaufbau des Arkadenganges und einem harmonisch sich in das Gesamtbild einfügenden Neubau sowie die Umnutzung von Hofanlagen zu Wohnraum im Außenbereich. Solche Projekte waren in den 90er Jahren visionär und zeigen, wie sich die Möglichkeiten in der Denkmalpflege über die Jahre entwickelt haben.

Haben sich in der Denkmalpflege Dinge geändert, seit Sie beide dort tätig sind?

Frau Mantke: Früher hatte man einen viel größeren Glauben an chemische Schutzmaßnahmen, das hat sich geändert. Der Schutz des empfindlichen Baumberger Sandsteins, der in Münster allgegenwärtig ist, ist nicht ganz einfach. Früher hat man mittels Hydrophobierung eine wasserabweisende Schicht aufgetragen, die sich jedoch nicht tief genug in den Naturstein eingedrungen ist. Das Problem zeigte sich nach Jahren in der Form, dass Schalen in der Eindringtiefe der Hydrophobierung abplatzten. Heute verwenden wir mineralische Aufbauten und Verbrauchsschichten, sogenannte

Opferschichten, wie die Schlämme, die dauerhafter und schonender für den Baumberger Sandstein sind. Das kann man sehr schön hier am Torhaus oder auch beim Buddenturm sehen.

Frau Mennebröcker: Heute wird noch viel bewusster mit den historischen Materialien, traditionellen Handwerkstechniken und die darauf abgestimmte Materialität bei Ergänzungen umgegangen.

Frau Mennebröcker, das Torhaus ist ein bedeutendes historisches Gebäude in Münster. Können Sie uns mehr über seine Rolle in der Stadtgeschichte erzählen?

Frau Mennebröcker: Das Torhaus ist nicht nur ein architektonisches Juwel, sondern auch ein Symbol für den Wandel der Funktionen in der fürstbischöflichen Zeit und ein wichtiger Teil der Stadtgeschichte. 1774 wurde mit dem Maxtor am Neuplatz als neue, repräsentative Einfahrt in den Schlossbezirk begonnen. Seine beiden Wachthäuser sind heute, mit der Ruine des Romberger Hofes, die einzigen Zeugen der Baukunst des W. F. Lipper in Münster.



Der Buddenturm

Der Zeugniswert ist daher aus stadt- und architekturgeschichtlichen sowie aus künstlerischen und städtebaulichen Gründen gegeben. Seine herausragende Bedeutung zeigt sich auch darin, dass es Bundesmittel für seine Restaurierung erhielt, die nur für Gebäude von überregionaler Bedeutung zur Verfügung stehen.

Abschließend, wie wirkt sich Ihr berufliches Umfeld auf Ihr privates Leben aus?

Frau Mennebröcker: Für mich ist die Arbeit im Denkmalschutz mehr als nur ein Job – sie ist meine Leidenschaft und mein Hobby. Mein Interesse für die gebaute Umwelt und die Fotografie begleiten mich auch privat und lassen mich jede Stadt mit einem besonderen Blick erleben.

Info:

Seite der Denkmalpflege der Stadt Münster:  
<https://www.stadt-muenster.de/denkmalpflege/denkmalenschutz/baudenkmaeler/muensters-baudenkmaeler>

Unter [https://geo.stadt-muenster.de/denkmale\\_muenster/](https://geo.stadt-muenster.de/denkmale_muenster/) sind auf einem Lageplan alle Baudenkmäler im Stadtgebiet mit ausführlichen Informationen und den entsprechenden Gutachten einzusehen.

Frau Mantke: Als Architektin ist meine Sprache der Plan, und ich genieße es, Dinge zu visualisieren und mit einem suchenden Auge durch die Stadt zu gehen. Ich finde es spannend, interessante Lösungen, wie beispielsweise gut gemachte Erweiterungen, Details oder Lösungen für die Barrierefreiheit, an Gebäuden zu entdecken.

Vielen Dank, Frau Mennebröcker und Frau Mantke, für Ihre wertvollen Einblicke in Ihre Tätigkeitsfelder, prägenden Erfahrungen und persönlichen Perspektiven. Wir sind gespannt auf weitere Entwicklungen im Denkmalschutz und Immobilienmanagement in Münster.

Ursula Warnke und Dr. Kathrin Menke

Informationsaustausch Stadtverwaltung – Stadtheimatbund

In überaus wertschätzender und freundlicher Atmosphäre fand am 16. Mai 2024 ein Informationsaustausch zum Kulturmanagement in Münster zwischen Cornelia Wilkens (Dezernentin/Stadträtin Kultur), Frauke Schnell (Leiterin Kulturamt) und Peter Kaenders (Stadtheimatpfleger) statt. Anlass für das Gespräch war ein Vortrag „Chancen und Herausforderungen einer dezentralen Kulturarbeit“ beim Creative Hub zu Medien, Kunst, Kultur(en) am 12. April im Bennohaus. Die Informationen, Anregungen und Impulse aus dem Vortrag wurden übereinstimmend als begründet und zielführend bewertet. Einige der aufgezeigten Sachverhalte finden schon seit geraumer Zeit Berücksichtigung in der Kulturarbeit (insbesondere der Stadtteilkulturarbeit) Münsters, weitere Aspekte könnten jedoch die Zusammenarbeit der Akteure, besonders der ehrenamtlich Engagierten, optimieren.

Frau Wilkens und Frau Schnell betonten die identitätsstiftende Rolle des Stadtheimatbundes für Münster und haben die Aktivitäten und Projekte sehr positiv wahrgenommen. Unerwähnt kann aber nicht bleiben, dass auch der Stadtheimatbund und seine Mitgliedsvereinigungen aufgefordert sind, sich weiterzuentwickeln und neue, zukunftsfähige Formate zu kreieren. Die Gewinnung neuer ehrenamtlicher Akteure und eine Verbesserung der Zusammenarbeit aller Kulturschaffenden über die Stadtteilgrenzen hinaus sollten angestrebt werden.

Peter Kaenders



## Bericht zur Mitgliederversammlung 2024 des Stadtheimatbundes

Am 24.Oktober wurde die Mitgliederversammlung des Stadtheimatbundes in den Räumen des Mühlenhof durchgeführt. Von 29 stimmberechtigten Mitgliedern sind lediglich von 9 Vereinen Vertreter erschienen. Die Anzahl der weiteren Gäste und Besucher war, trotz der in der Einladung erwähnten Dringlichkeit, ebenfalls sehr gering.

Neben den üblichen Formalien einer Mitgliederversammlung standen in diesem Jahren zwei herausragende Themen im Vordergrund. Zunächst galt es Ursula Warnke, die als Vorsitzende des Stadtheimatbundes für eine erneute Wahl nicht mehr zur Verfügung stehen möchte, zu danken und ihre herausragende Leistung in besonderer Weise zu würdigen. Desweiteren war und ist es notwendig, die inzwischen sehr kritische Situation zum Fortbestand des StHB darzustellen und zu erörtern.

Mit anhaltendem Applaus wurden die Dankesworte des Vorstandes an Ursula Warnke bekräftigt. Mit unermüdlichem Einsatz hat Sie 13 Jahre die Geschicke des StHB geleitet. In voller Arbeitszeit stand Sie täglich, oft bis in den späten Abend hinein und an vielen Wochenenden zur Verfügung. Selbst ihre Urlaubsreisen richtete Sie nach den Erfordernissen der Vereinsarbeit. Stets ausgleichend und freundlich, alle Mitstreiter und Gäste wertschätzend, arbeitete Sie zielorientiert an der Weiterentwicklung und Profilierung des StHB. Das in der Stadtgesellschaft erzielte Image und Ansehen des StHB ist zu weiten Teilen Ursula Warnke zu verdanken. Diese persönliche Leistung verdient größten Respekt und Anerkennung.

Das zweite Schwerpunktthema widmete sich dargestellten Rahmenbedingungen zur weiteren Arbeit des Stadtheimatbundes. Die

laut Satzung vorgesehene Funktion als Dachverband der kultur- und heimatstiftenden Vereine kann mangels Unterstützung durch die Mitgliedsvereine (MV) nicht mehr wahrgenommen werden.

Die über Jahre intensiv initiierte Suche nach Mitstreitern und ehrenamtlichen Mitarbeitern blieb erfolglos. Auch die auf dieser MV mehrfach vorgetragene Bitte um Benennung von Kandidaten für den Vorsitz, die Schriftführung und die Positionen der Beisitzer fand keine Nennung.

Als mögliche Zukunftsszenarien wurden dargestellt:

1. Erneute Versuche zur Gewinnung von Kandidaten für die offenen Stellen im Vorstand aus dem Umfeld der MV und des StHB.
2. Gewinnung eines neuen Vorstandes als rechtlich jetzt neu möglicher Teamvorstand.
3. Verschlinkung der Leistungen des StHB durch z.B. die Aufgabe der Funktion des Dachverbandes, Einstellung der Produktion der Zeitschrift *Torhaus*.
4. Kooperationen/Fusionen mit weiteren Partnern zur Bearbeitung von Schwerpunktthemen.
5. In Zusammenarbeit mit der Stadt Münster Analyse der Gesamtsituation über ein Beratungsprojekt des Heimatministeriums.

Die Vorstellung dieser Situation wurde von den Anwesenden zur Kenntnis genommen. Es sprachen sich Teilnehmer für den Erhalt des StHB aus, gegenteilige Positionen wurden ebenfalls geäußert. Als Fazit ist festzuhalten: Eine Fortführung des Vereins ist nur mit einem erheblich erhöhten Engagement und personeller Unterstützung seitens der Mitgliedsvereinigungen sowie des Umfelds des StHB möglich.

### Nachruf auf Hermann Gepp

Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von Hermann Gepp, einem langjährigen und engagierten Mitglied des Westfälischen Volkstanzkreises Münster. Sein plötzlicher Tod hinterlässt eine schmerzliche Lücke – in seiner Familie, der wir von Herzen unser Mitgefühl aussprechen, ebenso wie in der großen Gemeinschaft seines Volkstanzkreises, die wie eine Familie Freud und Leid miteinander teilt.

Hermann Gepp war eines der frühesten Mitglieder des Volkstanzkreises. Über Jahrzehnte hinweg bereicherte er die Heimatkultur durch Tanzvorführungen, die zahlreiche Menschen in Einrichtungen wie dem Mühlenhof, dem Tibusstift oder dem Bürgerhaus Kinderhaus begeisterten. Mit seiner Freude am Tanzen schuf er nicht nur unvergessliche Momente, sondern inspirierte auch viele dazu, sich selbst tänzerisch zu versuchen. Seine berufliche Tätigkeit im Klarastift sowie seine ehrenamtlichen Dienste zeugen von einem tiefen Engagement für die Menschen um ihn herum. In allem, was er tat, zeichnete ihn eine fürsorgliche und herzliche Haltung aus, die ihn zu einem geschätzten Freund machte. Wir danken Hermann Gepp für seine vielen Jahre des Wirkens und werden ihn als liebenswerten und treuen Weggefährten in dankbarer Erinnerung behalten. Unser Beileid gilt seiner Familie und den Mitgliedern des Westfälischen Volkstanzkreises, denen wir weiterhin Freude an ihrem schönen Hobby wünschen.

Im Namen des Stadtheimatbundes, Ruth Betz



## Tschüss und Goad goahn!

Das sage ich dem Stadtheimatbund nun nach langer Zeit. 13 Jahre nach meiner Pensionierung habe ich als Vorsitzende dem Einsatz und der Arbeit für dieses Ehrenamt gewidmet. Aus den angedachten zwei Wochenstunden wurde allmählich dein Fulltime-Job. Doch welch erfüllte Zeit durfte ich erleben!

Neben der administrativen Verwaltungs- und Organisationsarbeit, auch für die Immobilie Torhaus, Neutor 2, gelangen mit einem engagierten Team und Begeisterten in den Projektgruppen viele gemeinsame Erfolge, auf die wir mit Zufriedenheit zurückblicken dürfen. In kurzer, unvollständiger Aufzählung mögen genannt sein: die Installierung der Afriet-Riemsels, die Entwicklung des Historienspiels zu beachtenswerten Vivat Pax-Aufführungen u. a. zum Kirchentag in Münster, das Konzert zum Westfälischen Frieden 2016

in St. Lamberti, der gemeinsame Auftritt mit den Mitgliedsvereinen zum Jubiläum des „Tag des offenen Denkmals“ 2023 in Münster, die stetige Fortentwicklung unserer Publikationen, Professionalisierung des Ausstellungswesens, die Durchführung eines Crowdfundings zur Modernisierung veralteter Technik, die Herausgabe des Buches mit den Beiträgen von Walter Kutsch „Wer war eigentlich ...“.

Mein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dazu beigetragen haben, dass ich diese Jahre im Ehrenamt für mich so erfüllend gestalten durfte. Sie haben mein Leben bunter gemacht und bereichert. Ich wünsche meinen Nachfolgern viel Erfolg und Freude bei der Umsetzung ihrer kreativen Ideen.

Eure Ursula Warnke



## Wir sagen Dankeschön!

Nach 13 Jahren unermüdlichen Engagements hat Ursula Warnke, die gute Seele des Stadtheimatbundes Münster und des Torhauses, den Vorsitz abgegeben. Während ihrer Amtszeit prägte sie mit ihrer Warmherzigkeit, Tatkraft und ihrem Organisationstalent die Arbeit des Vereins.

Unter der Leitung von Ursula Warnke erlebte das Torhaus eine Entwicklung hin zu einem bemerkenswerten kulturellen Zentrum. Durch ihre zielgerichtete Professionalität, insbesondere im Bereich des Ausstellungswesens, schuf sie eine begehrte Plattform für

Kunstschaffende. Gleichzeitig gelang es ihr, das Torhaus als lebendigen Treffpunkt für den Austausch zwischen Künstlern, Besuchern und Mitgliedern des Stadtheimatbundes zu etablieren.

Mit ihrer klaren Vision und ihrem engagierten Einsatz machte sie das Torhaus zu einem Ort, an dem Kultur, Geschichte und Gemeinschaft auf einzigartige Weise zusammenfinden.

Im Namen der Redaktion und aller Mitglieder des Stadtheimatbundes danken wir Ursula Warnke herzlich für ihre unschätzbare Arbeit und wünschen ihr und ihrer Familie von Herzen alles Gute!

## Neues Raumnutzungskonzept im Torhaus

Im Torhaus wurde in den letzten Monaten intensiv an einem neuen Raumnutzungskonzept gearbeitet. In Zusammenarbeit mit einer erfahrenen Architektin sowie dem Amt für Immobilienmanagement und der Denkmalschutzbehörde konnten wir ein Konzept entwickeln, das die verschiedenen Funktionen wie Arbeiten, Galerie, Veranstaltungen und gemütlichen Austausch stärker bündelt und optimiert.

Der ehemalige Galerieraum wurde nun zum Arbeitsraum umgestaltet. Dies bietet den Vorteil, dass der Raum bei Veranstaltungen vom Publikumsverkehr abgeschirmt ist, wodurch ein ruhiger und konzentrierter Arbeitsbereich geschaffen wird. Alle Tätigkeiten können somit an einem Ort gebündelt werden, was die Effizienz und den Komfort für das Torhaus-Team erhöht.

Das frühere Büro wird künftig als Ausstellungsraum genutzt. Der große Vorteil hierbei ist, dass bei Veranstaltungen kein Durchgangs-

verkehr mehr durch die Geschäftsräume erfolgt. Besucher können direkt vom Ausstellungsraum in den Garten treten. Da der Raum ausschließlich als Galerie genutzt wird, haben die Künstlerinnen und Künstler die Möglichkeit, auch die Mitte des Raumes kreativ zu gestalten und ihre Werke optimal zu präsentieren. Auch im kleinen Empfangsraum sowie im mittleren Gemeinschaftsraum können zukünftig die Wandflächen für die Ausstellungen mitgenutzt werden. Zusätzlich haben wir im Vorraum eine kleine Kinderecke eingerichtet. Dies ermöglicht Eltern, ihre Kinder in einer sicheren und unterhaltsamen Umgebung zu wissen, während sie die Ausstellungen genießen oder an Veranstaltungen teilnehmen.

Wir sind überzeugt, dass dieses neue Raumnutzungskonzept sowohl für unsere Arbeit als auch für unsere Gäste zahlreiche Vorteile bringt und freuen uns auf abwechslungsreiche gemeinsame Stunden in den neu gestalteten Räumen.



## Impressionen Umbau



STH B



## Zu Gast in der Torhaus-Galerie

Ute Lilei

Keramik - Malerei - Ausdruck

5. Februar – 29. März 2024

Mit beeindruckenden Werken durften wir das diesjährige Kunstprogramm im Torhaus eröffnen. Ute Lilei, freischaffende Künstlerin mit Atelier in Münster-Wolbeck, zeigte einen Ausschnitt ihres vielseitigen Schaffens.

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt seit langem im keramischen Arbeiten mit Ton und Porzellan. Dabei beschränkt sie sich bei ihren Objekten und Gefäßen auf das Wesentliche, lässt unnötige Details weg und lässt Raum für Interpretationen. Durch die verschiedenen japanischen Brennverfahren entstehen vielschichtige Oberflächen, die den Anschein erwecken, als seien Metall oder Papier zugefügt worden.

Feine farbige Spuren lassen sich bei einigen der präsentierten Objekte entdecken. Sie entstehen durch den sogenannten Kapselbrand, bei dem während des Brennens in einer Kapsel Naturmaterialien, die Säuren oder auch ätherische Öle enthalten, mit der keramischen Oberfläche in Verbindung kommen.

Besonderes Interesse weckten die präsentierten Drahtkunstwerke. Dabei handelt es sich um filigrane Elemente, für die Ute Lilei vorher das Klöppelhandwerk erlernte. In dem selten gezeigten Kunstwerk „Empire“ verbindet sie die Keramik sogar mit antiken Goldfäden, den „leonischen Fäden“, zu einem geklöppelten Meisterwerk.

In jüngerer Zeit erfolgte eine Erweiterung ihrer künstlerischen Tätigkeit: Aus dem Wunsch, die keramischen Arbeiten auch bemalen zu können, entwickelte sich ein weiterer Schwerpunkt.

Ihre Arbeiten basieren oft auf persönlichen Erfahrungen und Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen und politischen Ereignissen. So hat sie zu Coronazeiten viele ihrer Kugelobjekte mit Lichtquellen ausgestattet oder das Thema der Ausgrenzung eindringlich in einem Drahtobjekt festgehalten. Es kommt auch vor, dass sie biografische Elemente in ihrer Arbeit festhält.

Begeisterte Eintragungen im Gästebuch würdigen die herausragenden Arbeiten der Künstlerin.

*Für das Ausstellungsteam: Ursula Warnke und Margret Sonntag*



## Jan Homeyer

online - offline

21. April – 21. Juni 2024

Die Ausstellung von Jan Homeyer wurde von den Besucherinnen und Besuchern teilweise mit großem Staunen wahrgenommen. „Wow, wie cool ist das denn!“, entfuhr es einer jungen Kunststudentin, als sie das Bild „Silent Symphony“ betrachtete. Ohne Publikum intensiv in ihr Spiel vertieft, stehen zwei Streicher in einer maritimen Landschaft – allerdings fehlen die Bögen! „Sie spielen in der Stille für sich allein“, war der Kommentar.

In Homeyers Arbeiten wurde deutlich, dass es ihm ein Anliegen ist, die Gestaltung menschlicher Befindlichkeit darzustellen. Oft ist es das Festhalten, ja gleichsam das malerische Einfrieren bedeutungsvoller Augenblicke und Situationen aus dem vergangenen oder derzeitigen Leben, die z. T. von persönlicher Bedeutung sind bzw. waren. Sie können auch auf Fotos, Skizzen oder eigenen Screenshots basieren. So möchte Homeyer dem Flüchtigen Beständigkeit verleihen. Der Titel der Ausstellung „online-offline“ thematisiert die Gegenüberstellung und Wechselwirkungen zwischen der digitalen und analogen Welt. Homeyer möchte damit die Dynamiken und Auswirkungen dieser beiden Sphären auf das menschliche Leben und die Kunst verdeutlichen.

Der Begriff „offline“ kann dabei für eine tiefere, unmittelbare Erfahrung stehen, während „online“ die Schnelllebigkeit und fragmentierte Wahrnehmung in der digitalen Welt symbolisiert.

Einige Besucher zeigten sich beeindruckt und nachdenklich, da der Künstler nicht nur persönliche, sondern allgemein-menschliche und mythologische Themen dargestellt hatte. Seine Werke, die oft als Diptychon angelegt sind, zeigen Szenen aus unterschiedlichen Perspektiven und zeitlichen Abfolgen.

Besondere Bewunderung fand die technische Fertigkeit des Malers. Die Intensität der Farben, die Abstufungen von Licht und Schatten sowie die Faktur der Bildoberfläche beeindruckten.

So mancher Besucher verließ die Ausstellung mit einem tiefen Eindruck von Homeyers künstlerischem Schaffen.

*Für das Ausstellungsteam Ursula Warnke*



## Zu Gast in der Torhaus-Galerie

Kathrin Menke  
Unter Freunden · 18. August – 18. Oktober 2024

Die Ausstellung „Unter Freunden“ von Dr. Kathrin Menke war ein voller Erfolg und zog zahlreiche Besucher in die Galerie im Torhaus. Bereits zur Eröffnung am 18. August war die Resonanz überwältigend – die Räumlichkeiten füllten sich schnell mit kunstinteressierten Gästen, die gespannt auf die Werke der Münsteranerin waren. Menkes Wimmelbilder, die das lebendige Treiben Münsters auf farbenfrohe und detailreiche Weise darstellen, fanden großen Anklang. Besonders faszinierend war die Entdeckung von bekannten Gesichtern, da die Künstlerin viele ihrer Freunde in die Bilder eingebaut hat. Neben den Bildern präsentierte Kathi Menke auch eindrucksvolle Skulpturen aus Speckstein, Sandstein und Marmor, die durch ihre klare Formsprache und haptische Qualität begeisterten. Ein besonderes Highlight der Ausstellungseröffnung war die musikalische Begleitung von Alexandra Janzen, die mit Harfe

und Gesang eine magische Atmosphäre schuf. Ihre sanften Klänge untermalten perfekt das künstlerische Ambiente und luden die Besucher dazu ein, die Werke in Ruhe auf sich wirken zu lassen. Die Ausstellung überzeugte nicht nur durch die Vielfalt der Kunstwerke, sondern auch durch die herzliche und freundliche Stimmung, die ganz im Zeichen des Ausstellungstitels stand. „Unter Freunden“ – das war hier nicht nur ein Titel, sondern spürbar im gesamten Verlauf der Vernissage. Viele der Gäste nahmen sich Zeit, um in die Wimmelbilder einzutauchen und in den Skulpturen die handwerkliche Präzision zu bewundern. Auch nach dem Ende der Ausstellung wird „Unter Freunden“ als besonderes Highlight in Erinnerung bleiben.

Für das Ausstellungsteam Ursula Warnke



AUS ERDE GEWONNEN  
MIT WASSER VEREINT  
IN LUFT GETROCKNET  
IM FEUER GEBRANNT



## Raku-Punkte 27. Okt. 2024 – 05. Jan. 2025

Monika Hofner · Susanne Hagedorn-Menge  
Angela Hoebink · Edith Peschel  
Angelika Faust · Tanja Stermann · Fatma Murad

Weitere Informationen zu uns und unseren Werken finden Sie auch auf unserer Homepage:

[www.raku-punkte.de](http://www.raku-punkte.de)

### 7 Frauen verTONen Ideen

Eine Vielfalt von Themen und Formen zeichnet unsere Arbeiten aus. Seit vielen Jahren erproben wir Brenntechniken und Möglichkeiten der Oberflächengestaltung.

Unsere Keramiken beziehen sich auf gesellschaftliche Entwicklungen und interpretieren literarische Texte. Stets haben wir dabei das Individuum im Blick.

**Kontakte:**  
Angelika Faust  
Email: [angelika.faust@gmx.net](mailto:angelika.faust@gmx.net)  
Tel. 02593 / 6317  
Mobil 0151 / 15440414  
  
Susanne Hagedorn-Menge  
Email: [Hagedorn-Menge@gmx.de](mailto:Hagedorn-Menge@gmx.de)  
Tel. 02504 / 6928626  
Mobil 0152 / 21683424



## Ilse und Lutz Wecker

### Fotografie und Skulptur

02. Febr. – 04. Apr. 2025

#### MANEGE

...so der Titel der ersten Ausstellung im Jahr 2025, die am 2. Februar im Historischen Torhaus eröffnet werden wird.

Ilse und Lutz Wecker, die Fotografin und der Bildhauer, sind seit Jahrzehnten künstlerisch tätig, doch selbstverständlich ist eine Gemeinschaftsausstellung der beiden nicht, denn mit den Fotografien von Ilse Wecker und den Skulpturen von Lutz Wecker trifft Grundverschiedenes aufeinander.

Während Ilse Wecker Schwerpunkte im Bereich Menschenbilder- und Architektur-Fotografie sieht und zweidimensional, sozusagen körperlos arbeitet, beherrscht das dreidimensionale Kunstwerk des Bildhauers Lutz Wecker mit körperlicher Präsenz den Raum.

Ilse Wecker liebt die schwarz-weiß Fotografie, die sie oft für ihre Porträts aus den verschiedensten Lebensbereichen und Ländern einsetzt und damit einen Moment mit der Kamera festhält.

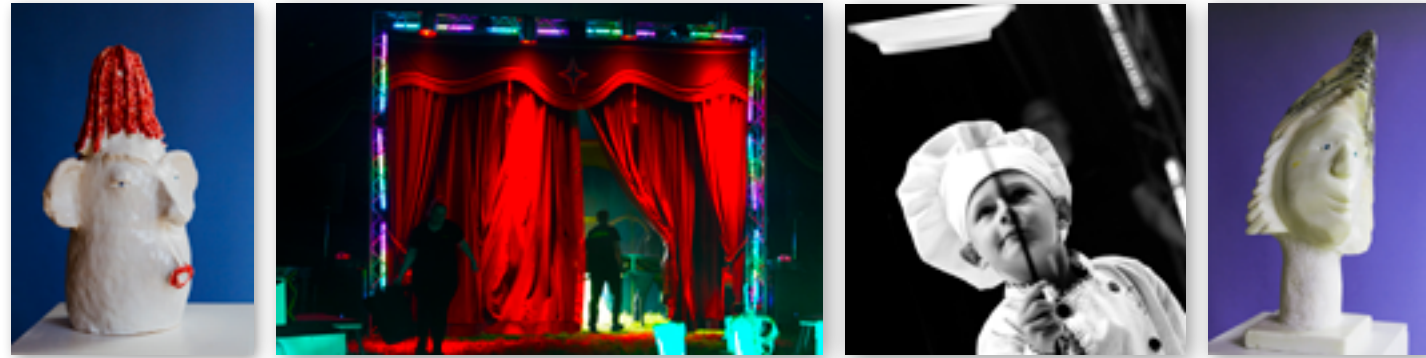
Dagegen verweisen die Skulpturen Lutz Weckers mit den schweren Materialien Holz, Stein und Metall auf die Ewigkeit hin.

Das Festhalten von Bewegung und Spannung in Zirkusatmosphäre reizt Ilse Wecker seit Jahren; es entstanden zahlreiche flüchtige Momentaufnahmen.

Lutz Wecker greift auf seine Weise Zirkusatmosphäre auf und hält diese in Ton, Stein und Holz fest.

In dieser Ausstellung begegnen sich Harlekin & Co aus Stein und Holz und flüchtige Momentaufnahmen aus dem Leben des Zirkus.

*Dr. Christopher Görlich*



## Nolwenn Chouinard

### Radierungen

27. Apr. – 27. Juni. 2025

Nach ihrem Grafik-Design Studium an der École Supérieure des Arts et Industries Graphiques Étienne in Paris und einem Diplom in Kunsttherapie aus Tours, arbeitete Nolwenn mehrere Jahre als Grafikerin und Illustratorin in einer Werbeagentur.

Währenddessen gab sie am Wochenende Workshops in der Malwerkstatt Münster. 2017 übernahm sie die Leitung der Malwerkstatt und gab Kindern und Erwachsenen (in integrativen Kursen) Ton-, Zeichen- und Malkurse. Die Pandemie setzte den Kursen ein Ende. Dafür kam sie wieder selber zum Malen! Seitdem nimmt sie an Ausstellungen teil und arbeitet als Freelancerin in den Bereichen Grafik, Illustration und Freie Kunst.

In der kreativen Atmosphäre der Gemeinschaftsateliers an der Hafenstrasse 64 entwickelt sie ihre Motive, die sie dann auf einer Presse am Hawerkamp druckt.

Gelegentlich krönt sie die Radierungen mit Reliefdruck oder Blattgold.



## Michael Hassels

### Diplom Designer, Grafiker

10. Aug. – 10. Okt. 2025

geboren: 1951 in Seesen/Harz, 1972 – 77 Studium Freie Grafik/Grafik – Design, FH Hannover, FH Bielefeld. Danach Tätigkeit als Grafiker in der Werbung, angestellt und selbständig.

Seit 1977 künstlerische Arbeiten mit regelmäßigen Einzel- und Gruppenausstellungen mit BBK (Bundesverband Bildender Künstler) und Freie Künstlergemeinschaft „SCHANZE“ z.B. in Herne, Gladbeck, Gelsenkirchen, Mülheim, Orléans, Münster, Bielefeld.

Ich arbeite, inspiriert von der Pop Art und dem amerikanischen Expressionismus, mal gegenständlich, mal frei, impulsiv, abstrakt als Zeichner und Grafiker. Dabei sind Schrift, bzw. schriftähnliche Liniengefüge (Kritz Zeichnungen) ein immer wiederkehrendes Element meiner Bilder. Nahezu alle meine Arbeiten sind Papierarbeiten im Format 70 x 150 cm, meistens als Tryptichon angeordnet oder in A4 Größe. (Tagebuchbilder).

Meine Materialien sind Kreiden, Kohle, Farbstifte, Tusche und Acryl. In den letzten Jahren habe ich mich wieder mehr der seriellen Druckarbeit zugewandt. Druckstöcke sind hierbei handgeschnittene Stempel und Linolplatten.

Bildideen entstehen meistens, nachdem ich einen Titel für ein noch zu machendes Bild bereits gefunden habe oder an einem weiterreichenden Projekt arbeite.



# Aus den Vereinen

## Baumberge-Verein



Unser Baumberge-Verein hat beim diesjährigen Heimat-Preis des Kreises Coesfeld den ersten Platz belegt. Die Preisträgerinnen und Preisträger des diesjährigen Heimat-Preises im Kreis Coesfeld wurden am vergangenen Sonntag (10. September 2023) am Longinusturm in Nottuln gekürt. Unter dem Motto „Heimat lebt – Neueinstieg ins Ehrenamt“ hatte zuvor eine Fachjury aus 22 Bewerbungen insgesamt sechs Gewinnerinnen und Gewinner ausgewählt, die mit der feierlichen Übergabe geehrt wurden. Siehe: <https://www.baumberge-verein.de/heimat-preis/>



Zum Tag des Wanderns am 14. Mai staunten 12 Teilnehmende auf der Besucheplattform des Longinusturms über den schönen Sonnenaufgang um 5:37 Uhr. Anschließend genossen wir die Ruhe und das Vogelgezwitscher in den Baumbergen bis der Arbeitstag nach einem gemeinsamen Frühstück um 8:30 Uhr beginnen konnte. Das Bild zeigt den Ausblick auf Havixbeck bis zum Teutoburger Wald.

Doppelseite zusammengestellt von Rainer Daum



Zum Radio Kiepenkerl Wandertag am 1. Mai 2024 wurden die male-rischen Baumberge gemeinsam mit Radio Kiepenkerl erkundet. Die Streckenwanderung startete am Longinusturm mit 68 Teilnehmenden und führte auf Routen von ca. 9 oder 17 Kilometern durch die reizvolle Landschaft der Baumberge mit dem Stever- und Nonnenbachtal. Für Familien und gemütliche Spaziergänger boten wir eine entspannte Familienrundwanderung von etwa 6 Kilometern an. Hier erkundeten 53 Eltern und Kinder auf dem Schulwanderweg in Darup die Rätsel einer kaputten Kuckucksuhr. Das gemeinsame Ziel aller Wanderungen war das Hoffest auf dem Hof Schoppmann in Nottuln. Siehe: <https://www.baumberge-verein.de/radio-wandertag/>

## Heimatverein Sandrup Sprakel Coerde



Die Vorstandsmitglieder Philip Jörg, Monika Gausepohl, Volker Buckebrede, Manfred Knoppe und Vorsitzender Karsten Bölling binden mit Familie und Freunden den Erntekranz 2024. Im Vordergrund: Mitglieder des Akkordeonkrings des Heimatvereins Sandrup Sprakel Coerde; im Hintergrund: Kaffeetafel, Erntekranz binden, Getränkestand und Würstchen kaufen



Gruppe mit fertigem Erntekranz vor dem Backhaus-Spieker

## Porzellanmuseum Münster



Beim jährlichen Besuch auf dem Pferdehof von Dr. Gritta Schoo ist der Besuch des Porzellanmuseums von Georg Dreier in Neuenkirchen/Dithmarschen immer wieder ein besonderer Höhepunkt. Die Sammlung zeigt ausschließlich Porzellane der Fa. Carl Thielsch in Altwasser, das um 1900 in vielen deutschen Haushalten zu finden war.

## Hiltruper Museum



Das diesjährige „Frühstück im Park“ hat in den Räumen des Hiltruper Museums stattgefunden. Bezirksbürgermeister Wilfried Stein begrüßte die Anwesenden, die trotz des schlechten Wetters gekommen waren. Als Überraschungsgast erschien der Regionalbotschafter der NRW-Stiftung, Hans-Günther Fascies aus Sendenhorst und die Familie Jansen aus Dubai.

## Heimatverein Nienberge



Für den Heimatverein Nienberge ging es dieses Jahr - laut Jahresprogramm - zum Bioenergiepark Saerbeck. Die Freude bei den Mitgliedern und Gästen war groß, zumal die dortige Führung von Heinz Klostermann, einem langjährigen Saerbecker Ratsmitglied und „legendären“ Kenner des Parks, persönlich übernommen wurde. Sehr viele Saerbecker Bürger sind beteiligt an diesem Energie-Projekt. So haben z.B. viele von ihnen Genossenschafts-Anteile der im Energiepark errichteten Windrädern erworben. Und: Ständig gibt es neue Innovationsschübe im Park. Die FH Münster -seit 2020 im Bioenergiepark vor Ort - unterhält dort viele interessante Forschungsprojekte u.a. zur Speicherung von erneuerbaren Energien (Stichwort: Elektrolyseur), die mit dem Bioenergiepark verbunden sind. Zum Abschluss der Führung gab es leckeren selbstgebackenen Kuchen mit Kaffee im vor Ort errichteten Café „Luncherie-Saerbeck“. Ein rundum gelungener Ausflug, so das einmütige Resümee der Teilnehmenden. (M.N)

## Kreative Köpfe im Bennohaus

### Netzwerktreffen vereint Aktive aus Kunst, Kultur(en) und Medien

Über 100 Vertreter\*innen, die in Münster zivilgesellschaftlich oder professionell in den Bereichen Medien, Kunst und Kultur(en) arbeiten, sind im April dieses Jahres der Einladung eines gemeinsamen Netzwerktreffens ins Bennohaus gefolgt, unter anderem auch der Stadtheimatbund Münster.



Hintergrund ist eine vom Kulturstadtrat der Stadt Münster unterstützte Profilschärfung des Bennohauses, welches zwar seit Jahrzehnten an den genannten Schnittstellen tätig ist, sich nun aber mehr denn je als „Plattform“ verstehen möchte, deren Impulse direkt aus der Stadtgesellschaft und -politik kommen. Hierfür bedarf es natürlich zunächst auch eines aktiven und erfolgreichen Netzwerks mit Akteur\*innen aus den genannten Sparten.

So galt es beim „Creative Hub“ nicht nur, sich gegenseitig (besser) kennenzulernen, sondern auch, gemeinsame Fragestellungen zu identifizieren und sich für eine weitere Zusammenarbeit in der Zukunft zu vernetzen. Das Bennohaus konnte sich den Anwesenden als Partner für Alltagsprojekte, Sonderformate und auch als Raumgeber für Fortbildungen, Tagungen, Vernetzungstreffen von Akteursgruppen aus den o.g. Schnittstellen präsentieren, bevor

es in Kleingruppen in sogenannte „Sessions“ ging, welche von den Teilnehmenden selbst vorbereitet wurden und Denkanstöße liefern sollten. Hier sprachen u.a. der Europaparlamentskandidat der Grünen, Philipp Mathmann, zur Relevanz der Kreativwirtschaft für den Demokratieerhalt oder Juliano Brinkert von der Lebenshilfe über das Thema „Kultur und Inklusion“. Weitere Sessiongeber\*innen waren u.a. das medienforum münster e.V., die B-Side sowie Peter Kaenders vom Stadtheimatbund, der über die „Chancen und Herausforderungen der dezentralen Kulturarbeit (Stadtwissen als Potenzial/Fundus für Kulturprojekte)“ referierte. Die Ergebnisse der Sessions wurden am Nachmittag im Plenum zusammengetragen, bevor man den Abend gemeinsam bei der Vernissage der Fotokünstlerin Ilka Liesner ausklingen ließ. Die Ergebnisse des Hubs werden momentan noch zusammengestellt und evaluiert und sind bald abrufbar unter [www.creativehub-muenster.de](http://www.creativehub-muenster.de).

Besonders deutlich wurde, soviel lässt sich schon mal feststellen, auch in dieser Veranstaltung der hohe Raumdruck sowie die damit verbundene Notwendigkeit der Koordination und Realisierung von Multifunktionalität in der Kulturarbeit. Außerdem wurden diese drei programmatischen Bedarfe herausgearbeitet:

- 1) Unterstützung zivilgesellschaftlicher Kultur-Akteure u.a. in der Medienarbeit
- 2) Raum für Experimente, Coaching von „neuen“ Kultur-Talenten
- 3) Schaffung von (inter)kulturellen Bildungsangeboten an der Schnittstelle zu Medien.

Für die Zukunft sind weitere themenspezifische Runde Tische der Akteur\*innen geplant. Interessierte können sich melden unter:

[info@bennohaus.de](mailto:info@bennohaus.de)

*Daniela Elsner*



Das Bennohaus im Osten Münsters agiert als Stadtteil(kultur)zentrum und „Plattform für Begegnungen“ an den Schnittstellen Medien, Kunst und Kultur(en) für den Stadtteil und die Stadt. Als städtisches Bürgerhaus ist es zudem Treffpunkt für die Nachbar\*innen aus dem Ostviertel. Der Trägerverein Arbeitskreis Ostviertel e.V. und das Team setzen sich für eine gemeinwohlorientierte Kultur(en)arbeit ein, die für die Bürger\*innen und mit den Bürger\*innen dieser Stadt gestaltet wird, um der großen Vielfalt künstlerischer und (inter)kultureller Ausdrucksformen auf der Bühne und im Digitalen, z.B. durch hauseigene Medienproduktionen, Raum zu geben. Damit positioniert sich das Bennohaus als Plattform und Dienstleister für Menschen des Stadtteils, für professionelle und nicht professionelle Kunst- und Kulturschaffende und für Kooperationspartner\*innen unterschiedlichster Couleur und bietet neben Räumen auch Beratung und Expertise im Kultur- und Projektmanagement sowie mediale Begleitung an. Neben eigenen Kultur-Begegnungs- und offenen Community-Formaten und dem Kulturcafé Yolk gibt es im Bennohaus ein breites Bildungsangebot u.a. in den Sparten Kunst, Kultur, Digitales und Gesundheit für alle Generationen. Darüber hinaus initiiert der Verein zahlreiche lokale und internationale crossmediale Förderprojekte für die Zielgruppen Jugend, junge Erwachsene sowie Multiplikator\*innen in der Kultur-, Medien- und Jugendarbeit und verankert deren Ergebnisse im lokalen Stadtraum.



Demnächst beginnende und laufende Angebote (Quereinstieg möglich):

- Repaircafé, jeweils 2. und 4. Mittwoch im Monat 15:30-19:30 Uhr
- Chor „Your Song“, montags 19 Uhr
- Stadtteilchor, mittwochs 20 Uhr
- Tanzen für Best Ager, montags 15:45 Uhr oder mittwochs 11:30 Uhr
- Fit ab 60 (Gymnastik), montags 10 Uhr
- Yoga (Hatha-Achtsamkeit), montags 16:30 Uhr
- Yoga (Hatha-Yin-Präventionskurs), montags 18:30 Uhr
- Yoga (klassisch Hatha-Präventionskurs), mittwochs 18:30 Uhr
- Englisch (mit Grundkenntnissen), montags 10 Uhr
- Bachata Anfänger\*innen, dienstags 18 Uhr
- Bachata Fortgeschrittene, dienstags 19 Uhr
- Bachata (freies Tanzen, offenes Angebot), jeden 2. Dienstag 20 Uhr
- Tango Argentino Anfänger\*innen, mittwochs 17:45 Uhr
- Tango Argentino Mittelstufe, mittwochs 19 Uhr
- Salsa Anfänger\*innen, donnerstags 17 Uhr
- Salsa Solo, donnerstags 18 Uhr
- Salsa Fortgeschrittene Paar, donnerstags 19 Uhr
- Salsa Masterclass, donnerstags 20 Uhr
- Salsa (freies Tanzen, offenes Angebot), jeden 3. Dienstag 20 Uhr
- Klang, Rhythmus, Theater, Samstag, 21.9., oder 2.11. oder 14.12., jeweils 10-14 Uhr
- Meditatives Malen, Samstag, 28.9., oder 23.11., jeweils 10-14 Uhr
- Linoldruck, Samstag, 5.10., oder 30.11., jeweils 10-14 Uhr

Anmeldung und Infos unter 0251 609673 oder per Mail an [info@bennohaus.de](mailto:info@bennohaus.de)

## Das Tor zum Aasee

### Neues Kassenhäuschen auf dem Mühlenhof

So unauffällig die Arbeiten begannen, so bedeutend werden die Auswirkungen für den Mühlenhof sein: Seit dem Frühjahr wird an dem neuen Kassenhäuschen am Aasee gearbeitet. Am 25. Juni wurde mit dem Vorstand des Vereins De Bockwindmül, Mitgliedern des Vereins und den beteiligten Handwerksfirmen das Richtfest gefeiert.

Nach langer Vorbereitungszeit und Einholung der notwendigen Genehmigungen konnten die Bauarbeiten am neuen Zugang zum Freilichtmuseum begonnen werden. Entsprechend zufrieden ist Dr. Markus Johow, der 1. Baas des Mühlenhofes: „Es war ein langer Weg, aber nun ist der Gordische Knoten durchschlagen. Für den Hof bedeutet das neue Tor einen Quantensprung, der sichtbar macht, dass der Hof ein Teil der Stadtgesellschaft ist, offen für alle und mittendrin.“

Das neue Kassenhäuschen soll sich nahtlos in das bauliche Ensemble des Mühlenhofes einfügen. Die Grundplanung orientiert sich dabei am Hauptkassenhäuschen. Es soll Platz für zwei Mitarbeiter bieten. Zum neuen Eingang führt von dem asphaltierten Rundweg um den Aasee ein kleiner Weg, der sich dann im Innern des Hofes fortsetzt und an die dortige Wegeführung direkt anschließt.

Zimmerleute der Firma Ueding haben vor einigen Tagen die Fachwerkkonstruktion für das neue Torhaus errichtet. Ermöglicht wurde der Neubau durch eine großzügige Spende von 50.000 € der Sparkasse Münsterland Ost. Darüber freuten sich der 1. Baas Dr. Markus Johow, Museumsdirektor Dr. Christof Spannhoff sowie Frank Knura, Vertreter des Vorstands der Sparkasse Münsterland Ost, im Beisein der Gäste beim Richtfest.

Dr. Christof Spannhoff



## Heimat-, Kultur– und Brauchtumpflege reloaded

### - Jazz am Heimathof in Münsters Norden -

„Trompetenbaum und Geigenfeige – Musik in Gärten und Parks im Münsterland“ gastierte am 1.09.2024 auf dem Heimathof in Münsters Norden. Diese Veranstaltungsreihe vereint dabei in außergewöhnlicher Weise Musikgenuss mit der Gartenkultur der Region zur riesigen Freude von zahlreichen Gästen. Ebenso freute sich Karsten Bölling, Vorsitzender des Heimatvereins Sandrup-Sprinkel-Coerde e.V., der mit seinem jungen Vorstandsteam seit 2023 engagiert die Geschicke des großen Vereins und des Heimathofes in Münsters Norden mit positivem Widerhall leitet. „Wir wollen auch zukünftig generationsübergreifend die Menschen mit auf den Weg nehmen, mit ansprechenden Inhalten die Möglichkeit zum Eintauchen, Begreifen und Mitmachen schaffen. Es geht um das „Gefühl von Heimat“ und gesellschaftlicher Teilhabe, wonach sich jeder Mensch ein Stück weit sehnt. In bewährten, aber auch in neuen Formaten transportieren wir eine ungekünstelte Symbiose aus Kultur, Heimat und Brauchtum, wozu selbstverständlich auch die

Musik zählt. Das Ganze in einem schöpfungsbewahrenden Geist, im Einklang von Mensch und Natur.“ So ist der Heimathof bspw. mit dem bereits 2008 verabschiedeten Konzept mit seiner Nutzung der Sonnenenergie und Erdwärme energetisch autark und damit praxisorientierter Vorreiter. Traditionspflgend und gleichzeitig zukunftsgerichtet, im „Gegenwartsmodus“ aktiv gestaltend, „quasi eine Heimat-, Kultur– und Brauchtumpflege reloaded“ umschreibt der Vorstand den Weg des Vereins – das begeistert und zieht an! Dazu passte auch perfekt das Quartett um den Saxophonisten Marc Picker und den Trompeter Christian Kappe. Auch sie gehen eigene Wege und begeisterten gemeinsam mit Alexander Morsey (Kontrabass & Sousaphon) und Stefan Schneider (Schlagzeug) das Publikum insbesondere mit modernen, „stilistisch-übergreifenden Eigenkompositionen“.

Karsten Bölling



## Lambertus

Am 17. September 2024 fand die traditionelle Lambertusfeier an der Lambertikirche in Münster statt und lockte zahlreiche Besucher an. Bei bestem Spätsommerwetter füllte sich der Platz vor der Kirche schnell mit Menschen, die sich auf das bunte Fest freuten. Wie jedes Jahr war die Stimmung besonders heiter und ausgelassen.

Groß und Klein beteiligten sich begeistert am Aufstellen und Schmücken der großen Lambertuspyramide. Das gemeinsame Singen der traditionellen Lambertuslieder unter Leitung des erfahrenen, langjährigen Akkordeonspielers, Hermann Rottmann, sorgte für ein besonderes fröhliches Miteinander. Mit dabei waren auch die Mitglieder der Abendgesellschaft Zoologischer Garten. Die Lichter der selbstgebastelten Laternen leuchteten in der Dämmerung über den Platz und verliehen der Feier eine besondere Atmosphäre. Der Höhepunkt war der Auftritt des Kirmesbauern, der sich am Ende durch die Verteilung von Äpfeln des traditionellen „Schubs“ erwehren konnte. Dank der tatkräftigen Mithilfe aller Beteiligten wurde die diesjährige Lambertusfeier wieder zu einem vollen Erfolg und zeigte einmal mehr, wie lebendig und fest verwurzelt diese Tradition in Münster ist.



## Vereine im Wandel

### Mit Peter Henkenborg und dem Medienforum Münster in die Zukunft

Hören Sie manchmal den Bürgerfunk auf Antenne Münster? Wir möchten Ihnen vorstellen, wer technisch hinter dieser Sendung steckt und wo sie produziert wird: beim Medienforum Münster.

Das Medienforum Münster e.V. ist ein Verein, der auf hohem Niveau beinahe alles produziert, was mit Ton zu tun hat: ob Radiosendung, Podcast oder Hörspiel, die Räumlichkeiten am Verspoel sind mit zwei Studios professionell für Aufnahmen aller Art ausgestattet. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten und unterstützen dabei qualifiziert, kreativ und geduldig.

Einer von ihnen ist Peter Henkenborg, der als engagierter Ehrenamtler den Stadtheimatbund und das Medienforum Münster verbindet. Nach seiner aktiven Berufszeit als IT-Spezialist und Systemadministrator bei der Telekom hat er seine Leidenschaft für Technik und Gemeinschaft in ehrenamtliche Tätigkeiten überführt. Im Gespräch mit der *Torhaus* erzählt er von seiner Arbeit und den Projekten, die das Leben in Münster bereichern:

„Ich habe mich nach meiner Berufszeit über die Freiwilligenagentur beim Stadtheimatbund engagiert.

Da wurde jemand für die Webseite gesucht – genau mein Ding!“, erinnert sich Henkenborg an seine ersten Schritte im Ehrenamt. Parallel dazu fand er seinen Weg zum Medienforum Münster, wo er als engagierter Helfer die verschiedenen Formate begleitet: „Unser Ziel ist es, die Menschen mitzunehmen und das zu machen, was sie interessiert. Wir haben zum Beispiel das Schaufensterradio im Rahmen des Schauraums, bei dem wir uns open air vorstellen. Da können Leute ihre Ideen präsentieren und mit uns ins Gespräch kommen“.

#### Hinter den Kulissen

Im Medienforum Münster tummeln sich ein gutes Dutzend Ehrenamtliche, die als Produzenten oder Produktionshelfer die gesamte Planung, Produktion und Technik für die unterschiedlichen Produkte bereitstellen.

Feste Sendeplätze gibt es bei der Landesmedienanstalt, worüber auch der Bürgerfunk läuft – täglich um 20:00 Uhr, sonn- und feiertags um 19:00 Uhr. Die Inhalte dafür stammen von den Vereinen, darunter das Wolfgang Borchert Theater mit „Welle WBT“, „Antenne Antifa“, der „Theater Talk“ des Stadttheaters, „The Voice- Lokalradio“ uvm.



Mittlerweile werden auch verstärkt Podcasts produziert, wie der Platt Podcast „Küerwiärks“ der niederdeutschen Bühne am Theater Münster. „Die Podcasts bauen wir gerade aus und das wollen wir gern für andere Vereine anbieten. Diese Produktionen werden gut angeklickt und wirklich gehört.“



Um den wachsenden Ansprüchen gerecht zu bleiben, ist der Verein stetig bemüht, Technik und Know-How auf dem neuesten Stand zu halten: „Wir wollen gern ein neues Studio einrichten. Außerdem suchen wir immer Leute, die uns im Bereich Radio unterstützen wollen. Technische Unterstützung ist dabei genauso wichtig wie kreative Ideen“, betont Henkenborg.

#### Bildungsarbeit ist Ehrensache

Wer die Unterstützung und die Räumlichkeiten des Medienforums in Anspruch nehmen will, kann für kleines Geld Mitglied werden. „Radio Kaktus zum Beispiel, die haben ihre Räumlichkeiten direkt über unseren, dürfen auch teilweise unser Studio mitnutzen. Da sie bei

uns Mitglied sind, ist das gar kein Problem“.

Eine Mitgliedschaft ist laut Peter Henkenborg aber kein Muss: „unser Bildungsauftrag ist uns wichtig. Wir verleihen auch Aufnahmetechnik an Schülergruppen und organisieren Hörspielwerkstätten. Jeder kann eigene Formate entwickeln und sich bei uns melden, wenn er Unterstützung benötigt“.

Das Engagement von Peter Henkenborg und die Projekte des Medienforums Münster zeigen eindrucksvoll, wie bürgernah und inno-



vativ ehrenamtliche Arbeit sein kann. „Wir bleiben immer am Puls der Zeit und sorgen dafür, dass die Technik up-to-date ist“.

#### Eine eigene Radiosendung beim Bürgerfunk?

„Ihr solltet über eine eigene Sendung beim Bürgerfunk nachdenken. Damit erreicht ihr richtig viele Menschen“ rät Peter Henkenborg dem Stadtheimatbund. Einwände lässt er nicht gelten: „Radiosendungen lassen sich gut vorproduzieren. Eine schöne Mischung aus Musik und live kommt meistens gut an und lässt sich auch für Neulinge gut produzieren.“ Gema Gebühren laufen beim Bürgerfunk über NRWision: „NRWision hat einen Vertrag mit Gema. Wir leiten denen im Vorfeld die Titelliste zu, und die rechnen das dann ab.“ Anders ist es bei Podcasts, hier fallen Gema Gebühren separat an, deshalb kommen sie meist ohne Musik aus.

#### Beratung für Vereine

Henkenborgs Philosophie ist es, Vereine unkompliziert mit den neuen Medien und so auch mit einem breiteren und jüngeren Publikum in Verbindung zu bringen: „Für den Stadtheimatbund mache ich die Webseitenwartung, Administration und Backups. Ihr braucht Social Media, darauf stehen die jungen Leute. Bei Instagram und Facebook könnt ihr euch problemlos anmelden und eine eigene Seite für euren Verein erstellen. Das kann ich euch dann problemlos auf der Startseite eurer Homepage einbinden.“ Dabei betont er, wie wichtig es ist, dass Vereine auf die Menschen zugehen, um seinen Verein zeitgemäß darzustellen: „Die Produkte,

die wir anbieten, machen ganz viel Sinn für die Vereine. Viele haben da Berührungängste, aber das ist gar nicht nötig. Geht nach vorne, geht auf die Leute zu über das Radio, über Liveaufnahmen, alles ist möglich. Legt einfach los, wir machen das schon“.

Wer sich angesprochen fühlt, darf sich jederzeit gern an das Medienforum Münster wenden. „Mit unserer Unterstützung kann jeder loslegen und seine eigenen Formate entwickeln. Einfach locker reden, es passiert nichts Böses“.

Interessierte Vereine können sich gerne für Erstgespräche zur Beratung melden unter [info@medienforum-muenster.de](mailto:info@medienforum-muenster.de).

*Peter Kaenders und Dr. Kathrin Menke*

#### Sendung verpasst?

Unter [www.medienforum-muenster.de](http://www.medienforum-muenster.de) stellt das Medienforum aktuelle Inhalte bereit.

Auf der Webseite [www.webradio-muenster.de](http://www.webradio-muenster.de) ist zudem das Webradio des Medienforums aufrufbar. Hier besteht die Möglichkeit, sich die Sendungen der letzten vier Wochen anzuhören.

Parallel werden die Sendungen auf [www.NRWision.de](http://www.NRWision.de) abgelegt. Auch die Podcasts des Medienforums und seiner Partner sind hier zu finden.



Schaufensterradio

## Küerwiärks

### de Platt-Podcast ut Münster

Plattdeutsch ist eine aussterbende Sprache – dieser Eindruck drängt sich auf, wenn man sich mit der Sprache beschäftigt, und denen, die sie noch sprechen können. Schon als die Niederdeutsche Bühne am Theater Münster 1919 gegründet wurde, war das erklärte Ziel, den Niedergang der Plattdeutschen Sprache aufzuhalten. Der Gedanke ist also nicht neu.



Wo aber findet man denn heute noch Plattdeutsch, wo wird es im Alltag gesprochen? Und was können wir tun, um die Sprache lebendig und relevant zu halten? Kann Platt auch cool sein? Wenn man sich in plattdeutschen Theatervorstellungen in Münster und Umgebung das Publikum ansieht, sieht man viele junge Menschen, die Interesse an der Sprache haben, auch wenn sie nicht damit aufgewachsen sind. Können wir Plattdeutsch vielleicht gerade diesem Publikum auch auf anderen Wegen zugänglich machen?

Im Gespräch mit Peter Kaenders kam die Idee auf, einen plattdeutschen Podcast aufzunehmen, wie es sie weiter im Norden schon zahlreich zu finden gibt. Also hat eine Projektgruppe der Niederdeutschen Bühne „Platt-Detektive“ auf die Suche geschickt, um zu sehen, wo Plattdeutsch lebendig gehalten wird. Unter dem Motto „Platt mot´m küern“ ist in Zusammenarbeit mit dem Bür-

gerfunk Münster ein Podcast namens Küerwiärks entstanden, von dem bislang zwei Folgen veröffentlicht sind. Über die Homepage der Niederdeutschen Bühne Münster sind sie zu finden.

Moderatorin Dorothee Terfrüchte spricht mit wechselnden Ko-Moderatoren und Gästen über deren Aktivitäten und ihr Engagement für die plattdeutsche Sprache.

So erzählt in der ersten Folge Hannes Demming über seine Zeit an der Niederdeutschen Bühne, und warum Plattdeutsch und Theater so gut zusammenpassen. Im Gespräch mit Hermann Fischer, Kathrin Henschel und Markus Kopf geht es um Gegenwart und Zukunft von Plattdeutsch im Theater.

Für die zweite Folge war Ludger Hove auf dem Prinzipalmarkt unterwegs, um Stimmen zu den Afrieti-Riemsels einzufangen. Ursula Warnke, Kathi Menke, Peter Kaenders und Josef Vasthoff erklären, was der Stadtheimatbund für das Niederdeutsche tut, und was sie mit der Sprache verbinden.

Weitere Folgen sind in Arbeit, und für Hinweise zu möglichen spannenden Themen und Perspektiven sind die Platt-Detektive dankbar! Zu erreichen sind sie unter:



[podcast@niederdeutsche-buehne-muenster.de](mailto:podcast@niederdeutsche-buehne-muenster.de)



*Kathrin Henschel*



# Am Anfang war ein Bindfaden

## Eine kurze Historie der Entstehung unserer beliebten Afriet-Riemsels

Mit einer wunderbaren Idee im Gepäck kehrten die Ehepaare Heidbrink und Warnke im Jahre 2012 von einem Ausflug nach Bremen zurück: Im Schnoorviertel hatten sie ein einfaches Holzbrett mit einem Bindfaden gesehen, an dem Zettel mit plattdeutschen Sprüchen befestigt waren: Die „Afriet-Riemsels“, zu hochdeutsch Abreiß-Reime.

In Münster fanden Heidbrink und Warnke, tätig im Stadttheatmbund Münster, bald Mitstreiter für eine Idee, die inzwischen gereift war: ein monatlich wechselndes plattdeutsches Gedicht, das an festen Standorten im Stadtgebiet Münsters zum „Afrieten“ aushängt.

Lokale Größen des Plattdeutschen wie Elisabeth Georges und Hannes Demming von der niederdeutschen Bühne und die plattdeutschen Autoren Prof. Josef Vasthoff und Hans-Peter Boer, sowie Heinz Lenkenhoff und Ruth Betz vervollständigten den Kreis, der es sich zur Aufgabe machte, immer wieder neue Gedichte zu finden und aufzubereiten.

Zu den Helfern im Stadttheatmbund, die diese aufs Papier und schließlich auf's Brett bringen, zählten bisher Wolfgang Koch, Rainer Kemming und schließlich auch Peter Horstmann.

Im März 2013 hing mit „Plattdütschk“ von Eli Marcus das erste Gedicht an einem Eichenbrett am Prinzipalmarkt. Seither ist kein Monat vergangen, an dem nicht ein neues „Riemsels“ in unserer Stadt aufgehängt wurde – auch nicht zu den Pandemie-Zeiten. Zu den Autoren zählen Personen mit einer bewegenden Vita wie Eli Marcus, klassische Autoren aus der Zeit der Jahrhundertwende wie Augustin Wibbelt, aber auch viele Kulturschaffende aus Münster und Umgebung, die heute noch aktiv sind.

Das erste und prominenteste Brett am Prinzipalmarkt mit der Aufschrift „En Blatt Platt to't Metniëmen“ wurde mittlerweile durch weitere Standorte ergänzt: am Torhaus, am Mühlenhof, in Sandrup, Kinderhaus, Mecklenbeck, Wolbeck und gleich zweimal in Nienberge. 1500 Exemplare werden heute jeden Monat gedruckt, sie vermitteln Spaß an der plattdeutschen Sprache und sie tragen dazu bei, das Interesse für das Plattdeutsche im Stadtgebiet zu fördern.

Auch wenn mittlerweile nicht mehr alle Akteure aus den Anfangszeiten dabei sind – das Projekt lebt: Zum Ende des Winters

trifft sich jährlich der Riemsels-Rat und wählt für die nächsten zwölf Monate die Gedichte und einen zur Jahreszeit oder zum Thema des Gedichts passenden Spruch aus. Diese finden fast immer rechtzeitig den Weg auf die Bretter in unserem Stadtgebiet.

Die Riemsels sind in ihrem zwölften Jahr, und ein Ende ist nicht in Sicht.

Peter Horstmann



# „Ein brauchbarer Kerl, jedoch ein wenig ungehobelt“

## Prof. Dr. Josef Vasthoff

Wer schon einmal an einem Stadtrundgang mit Prof. Josef Vasthoff teilgenommen hat, der wird auch seine zugewandte Art und seinen feinen Humor kennengelernt haben. Seine Geschichten und Anekdoten auf Plattdeutsch sind bereits beim Lesen erfrischend, aber von ihm persönlich vorgetragen, werden sie regelrecht lebendig. Denn wenn Josef Vasthoff eines beherrscht, dann ist es das gesprochene Wort. Ob bei Vorträgen oder im Gespräch, er hat immer ein passendes Sprüchlein parat und trifft mal deutlich, mal subtil, aber immer pointiert den richtigen Ton.

Auch aus unserer Torhaus Zeitschrift sind seine plattdeutschen Beiträge nicht wegzudenken. Höchste Zeit also, neben seinen Geschichten auch Vasthoff selbst zu Wort kommen zu lassen. Ursula Warnke und Dr. Kathrin Menke sprachen mit ihm über sein Leben, seine Hingabe für die plattdeutsche Sprache und die Zukunft des Plattdeutschen in unserer Region. Dabei durften wir erfahren, wie sein vollständiger Name lautet und woher das Zitat aus der Überschrift dieses Beitrags stammt.

Lieber Herr Vasthoff, wir möchten für unsere Leser gern ein bisschen von Ihnen als Person erfahren und auch über Ihr Engagement für die plattdeutsche Sprache sprechen. Wo fangen wir an?

Ich weiß, dass Sie vom Bauernhof kommen. Erzählen Sie doch mal. Ich bin auf dem Bauernhof Schulze Specking in Billerbeck geboren und aufgewachsen, und ich hatte eine sehr glückliche und behütete Kindheit. Mein Vater kam aus Asbeck vom Hof Schulze Vasthoff und hat auf den Hof Schulze Specking eingehiratet. Mein vollständiger Name ist also Prof. Dr. Josef Alfons Schulze Vasthoff-Specking. Ich unterschlage also im Grunde einen Teil meines Namens, so lang wie der ist.

War Schulze eine bestimmte Bezeichnung bei den Höfen, oder warum hatten beide diesen Namen? Schulze waren in der Geschichte die Oberhöfe, also die Haupthöfe der Bauernschaften. Diese hatten unter anderem die Aufgabe,

von den Köttern das Geld einzuziehen. Es war ganz klar, dass man bei der Heirat unter sich blieb, ein Schulze hätte nie eine Kötterin und umgekehrt geheiratet – wie die Adligen, so auch die Bauern. „Lüwe vergeiht, Hektar besteht.“

Was geschah später mit dem elterlichen Hof? Mein älterer Bruder übernahm schließlich den Hof. Es war üblich, dass der Älteste den Hof bekam -und das ist gut! So wurden die Höfe nicht zerteilt, wie das z.B. in Hessen der Fall ist. Ich hätte den väterlichen Hof in Asbeck übernehmen können, dessen Geschichte reicht weit zurück bis ins Jahr 1131. Aber ich hatte anderes im Sinn, ich wollte lieber studieren.

Ich kann mich noch erinnern, dass nach meinem Abitur der Probst Laumann extra zu Fuß die vielen Kilometer bis zum Hof herüberkam, um mich und meine Eltern vom geistlichen Studium zu überzeugen. Aber ich war da dickköpfig und wusste meine Vorstellungen sehr wohl durchzusetzen.

Was für ein Schüler waren Sie? Im Gymnasium stand ich immer auf der Kippe. Auf meinem Abiturzeugnis stand schließlich so etwas wie „Er ist ein brauchbarer Kerl, jedoch ein wenig ungehobelt“ oder so ähnlich. Es war schon etwas anderes, wenn man vom Bauernhof kam. Mein Deutschlehrer las sich meine Arbeit über „Göte“ nicht einmal durch. Doch ganz ehrlich - wann hatte ich dort auf dem Hof denn schon mal was von Goethe gehört?

Es war auch teilweise schwierig für mich, zur Schule zu kommen, besonders im Winter. Da kam es schonmal vor, dass ich mir aus dem Stall ein Pferd geholt habe und zur Schule geritten bin. Das Pferd durfte so lange nebenan in der Gastwirtschaft stehen.

Auch das Studium war erstmal nicht doll. Ich habe erst drei



Prof. Dr. Josef Vasthoff

Semester in München studiert und dann in Münster Examen gemacht. Ich erinnere mich an meine Diplomarbeit, die ich auf so einer hackeligen Schreibmaschine tippen musste. Bei jedem Fehler wurde wieder auf einem neuen Blatt von vorn begonnen, und ich hatte auch kaum vernünftige Literatur zur Verfügung. Da war schon eine Quälerei.

Aber Sie sind trotzdem jetzt Professor ...

Ja, denn richtig gut wurde es, als ich meine Vorliebe für landwirtschaftliche Betriebswirtschaft verfolgen konnte. Ich war erst als Assistent in Göttingen und habe dann auch ganz schnell dort am Lehrstuhl promoviert. Danach war ich 1967 im Rahmen des Münchner IFO Instituts (Institut für Wirtschaftsförderung) für anderthalb Jahre in Kenia. Ich sollte dort recherchieren, was aus den Krediten geworden ist, die man an dortige Kleinbauern vergeben hat. Das war eine spannende Zeit. Die Bauern sind oft vor uns geflüchtet, weil sie dachten, wir wollten das Geld wieder eintreiben.

Später in Münster habe ich beim Landwirtschaftsverband, bei der Landwirtschaftskammer und bei der ländlichen Zentralkasse (heute DZhyp) gearbeitet und dann auch festgestellt, was ich wirklich gut kann: Vorträge halten. Ich habe dann in der Zeit in den 60er bis 80er Jahren um die 200 Vorträge gehalten zu Finanzthemen im Agrarbereich.

Dass Sie gerne vortragen, davon profitieren ja auch andere Bereiche. Zum Beispiel alle, die Interesse am Plattdeutschen haben ...

Ja, ich engagiere mich beim Stadtheimatbund, bei der Augustin Wibbelt-Gesellschaft und im Mühlenhof für den Erhalt der plattdeutschen Sprache.

Früher habe ich auch als Kiepenkerl viele Führungen und Stadtrundgänge gemacht. Auch heute biete ich noch gern Führungen an oder halte Vorträge auf und über Plattdeutsch, aber als Kiepenkerl



bin ich mittlerweile nicht mehr aktiv. Neulich waren die Finanzminister der Länder in Münster versammelt – dafür war ich natürlich genau der Richtige – Plattdeutsch und Finanzen kann ich beides gut.

Ich habe im Laufe der Jahre einige plattdeutsche Bücher geschrieben. In meinem ersten Buch über das Leben auf dem Münsterländer Bauernhof steckt viel aus meiner Kindheit und Jugend drin. Insgesamt sechs Bücher sind es mittlerweile. Das letzte – „Platt för alle Dage Tage“ – entstand zusammen mit Heinz Lenkenhoff. Zu jedem Buch gibt’s eine CD. Das ist ganz wichtig, denn Platt ist eine Kürsprache!

Aber die Menschen, die plattdeutsche „native speaker“ sind, so wie Sie, werden immer weniger. Woran liegt das?

Noch um 1900 wurde fast ausschließlich platt in Münster gesprochen, auch in der Stadt. Zwar galten mit dem Westfälischen Frieden 1648 Hochdeutsch und Latein als Amtssprache, aber die Menschen sprachen im Alltag dennoch fast ausschließlich platt. Höchstens das höhere Bürgertum hielt das Plattdeutsche für minderwertig und versuchte, sich durch die Nutzung des Hochdeutschen abzuheben.

Einen deutlichen Knick gab es dann nochmal, als in der Nachkriegszeit des Zweiten Weltkriegs viele Vertriebene hierherkamen. Daran kann ich mich selbst noch gut erinnern. Draußen auf dem Lande sprach die breite Bevölkerung jedoch weiterhin noch überwiegend platt. Heute sprechen auf dem Lande eigentlich nur noch die Älteren platt. Die Jüngeren verstehen die Sprache zwar noch, aber langfristig wird das Plattdeutsche aussterben. Das lässt sich gar nicht aufhalten.

Sind Sie dann so etwas der Don Quijote des Münsterländer Platt?

Ich glaube nicht, dass die Bestrebungen, das Plattdeutsche zu erhalten, gänzlich vertane Mühe sind. Zum einen mache ich das einfach sehr gerne, zum anderen wird Platt zwar als Umgangssprache aussterben, als Kultursprache jedoch wird es auf jeden Fall erhalten bleiben – vielleicht sogar als Kultsprache.

Woran machen Sie das fest?

Menschen, die nicht platt sprechen, hören es oft sehr gern. Der Wohlklang, das Direkte, der kraftvolle Tonklang, das finden die Leute toll. Man erkennt das auch daran, dass die Niederdeutsche Bühne am Theater Münster oder das plattdeutsche Theater der Laienspielschar Nienberge und andere immer außerordentlich schnell ausverkauft sind. Die machen natürlich tolles Theater, aber es liegt eben auch daran, dass die Menschen das einfach gerne hören.



Außerdem werden sich bestimmte Begriffe und Sprichwörter weiter ihren Weg ins Hochdeutsche hineinbahnen. Auch in vielen Nachnamen, Orts- oder Straßennamen bleibt das Plattdeutsche erhalten. Das wird in Zukunft auch immer wieder Anlässe bieten, sich mit der Sprache zu beschäftigen.

Wenn Sie sagen, das Platt sei eine Kür- und Hörsprache, so erreichen uns doch immer mal wieder Anfragen von Menschen, die einen Text gern korrekt auf platt schreiben möchten. Wie geht das eigentlich?

Da gibt es verschiedene Ansätze. Ich persönlich sage immer: Nah am Phonetischen und nah am Hochdeutschen in der Schreibweise. Es gibt aber auch andere Ansätze: Hannes Demming zum Beispiel hat das auf eine sehr intellektuelle Ebene herausgearbeitet. Er leistet sehr viel für den Erhalt des Plattdeutschen durch seine WN-Kolumne „Hüöwelspäöne“, die ich jeden Samstag gerne lese und unbedingt als Lektüre empfehle. Er hat auch große Verdienste für die Sprache geleistet durch seine spielfähigen Übersetzungen für die niederdeutsche Bühne am Theater Münster.

Die Direktheit des Plattdeutschen ist ja auch deshalb so sympathisch, weil kein Blatt vor den Mund genommen wird. Haben Sie zum Abschluss noch eine humorvolle Lektion für uns im Gepäck?

Aber sicher! Kennt ihr schon die Abstufungen der Trunkenheit im Plattdeutschen?

Erste Stufe: Kürendick – wenn die Worte nicht mehr so leicht und klar über die Lippen wollen.

Zweite Stufe: Bümmeldick – wenn der Körper nicht mehr so ganz aufrecht sein möchte.

Dritte Stufe: Stüertendick- das gibt Ärger zu Hause und sollte deshalb unbedingt vermieden werden.

Das werden wir uns zu Herzen nehmen! Vielen Dank, lieber Herr Vasthoff, dass Sie sich die Zeit für dieses schöne Gespräch genommen haben.

Lesetipp

Josef Vasthoff: Liäben up’n Münsterlänner Buernhoff – in aolle un niee Tieten

ISBN 978-3-89688-319-3, 114 Seiten, 2007

Hörbuch: ISBN 978-3-89688-345-2

Josef Vasthoff: Münsterlänner Liäbensart

ISBN 978-3-89688-393-3, 116 Seiten, 2009

Hörbuch: ISBN 978-3-89688-403-9

Josef Vasthoff: De Münsterlänner un dat Geld

ISBN 978-3-89688-451-0, 118 Seiten, 2011

Hörbuch: ISBN 978-3-89688-464-0

Josef Vasthoff: De Münsterlänner un öhr Münster

ISBN 978-3-89688-521-0, 130 Seiten, gebunden, 2014

Hörbuch: ISBN 978-3-89688-542-5

Heinz Lenkenhoff, Josef Vasthoff: Platt för alle Dage

ISBN 978-3-89688-690-3, 124 Seiten, 2020

Das Interview führten Dr. Kathrin Menke und Ursula Warnke



Könnte so oder so ähnlich auch im FMO passiert sein

## We he is

„Deld Plasseer is dubbeld Plasseer!“ Düt Sprüekword fol mi in, äs ik lessens van ,ne guëde Bekande en Anroop kreeg. Se wul mi, ümdat ik vanjaor in de grauten Vakanzen an Huse bliwen mös, doch wenigstens van en lustig Begiäfsel vertellen, dat se kuors in Düsseldorf medkriegen här. Un ik fan dan de Sake so liäsens- un häörensward, dat ik dach, dat wäör auk wat för de Liäfers van’t Portenhuus.

Se vertal mi also, se wul van Düsseldorf med de Lufthansa üörnswoohen an’t Middelsee flaigen, un dan här sik haruutsteld, dat düör en Computerfäiler de Plas in de Maschine nich langede. De Lüü med Ticket Nr. sounso bes Ticket Nr. sounso söllen sik dao un dao to’t Ümboken för ,ne annere Maschine infinnen. Se här auk to düsse Lufthansa-Kunnen hord.

An den Schalter här al ,ne lange Rige staon, un de määersten hären gedüllig in de Slange wochted. Medeens här sik wel iärgerlik an de vielen Lüü vüörbiquetsked, jau bolle nao vüörne vüörbibox, här de Kunnin, de an den Tresen jüst dran wäör, nao Trump-Maneer grof bi-siet schuowen, sien Ticket up den Disk knald un böltk, he mös aower den iärsten Flaiger krigen un he här auk en Ticket för de iärste Klasse.

Dat junge Frammensk ächter den Tresen wäör heel rüüg bliëwen un här sägd, se möch em jä liedensgärne helpen, aower se mös sik iärst üm de annern Lüü kümmeren, de in de Slange stönnen. Daonao wul se gärne versöken, wat för em to doon.

De Man apat, so vertal mine Bekande dan wider, lait sik nich be-küern un frog unhöflik, grautmilig un so luud, dat 20, 30 Lüü dat

medkregen: „Wiët’t Ji dan üöwerhaups wul, we ik sin?“ Se töggelde nich lange, lachede fröndlik, kreeg sik dat Mikro för de hele graute Halle un gaf düör, Schalter 7 här en Problem; en Passagier wüs nich, we he wäör, un of üörnswel hier wäör, we behöplik sien kön, de Identität van den Man haruut to finnen. De Lüü nich blaots in de Naichde hären sik vüör bar Plasseer nich hollen kond.

De unhöfliche Kunne här en paar Sekunnen den Aom an-hollen un dan blaots halfluud tüsken de Tiänte dat Zitat uut Goethes GÖTZ VON BERLICHINGEN haruutstot’t, dat mä-ärst blaots med veer Bookstawen afküört’t wärd: L. m. i. A.; un dan här de fine Här no haugmodern med F\*\*\* YOU sluoten. De Lufthansa-Dame wäör aower rüüg und fröndlik bliëwen un här med en sacht Gnöcheln tiëgen em sägd, auk daoför mös he sik leder ächten anstellen.

Knätskedi, kan ik dao blaots säggen, un CHAPEAU!

Hannes Demming



## De richtige Frau

Een von de wichtigsten Dinge in ´t Liäben is ´t, de richtige Frau of den richtigen Mann te finn ´n...

Fröher was dat no boll wichtiger äs vandage. Denn de Ehe wuor äs „unauflösbar“ anseihn. Dat gelde besünners auk föer dat kat-holschke Mönsterland. In den katholschken Glauben is de Ehe ´n Sakrament.

Besünners wichtig was ´t föher föer Buernhöef, dat ´ne pässige Frau up den Hoff kaim. Hoffiärwe was miärstens de öllste Suohn.

Uut de aollen Tieten stammt auk Sprüeks to ´t Uutsöken von de richtige Frau. Daoto Biespiells:

- Well köff Naobers Rind un friet Naobers Kind, de weet, wat he find ´t.
- Wenn de Frau ´nen güldenen Stohl metbrengt, dann will se auk drup sitten.
- Frienn un Haien geschüht oft ümsüss.
- Leiwe vergeiht, aowwer Hektar besteiht.
- Söök die ´ne Frau in ´n Stall un nich up ´n Ball.
- Söök di ´ne Frau, de wat an de Fööte häff.

Met dat leste Sprüek was mennt, dat de junge Buer sick ´ne Frau sööken soll, de von ´n Hoff met Lehmbuoden kamm. Fröher, äs ´t no kienen Kunstdünger gaff, wassen de Buern up ´n Lehm miärst rieker äs de Sandbuern. Denn Lehmbuoden broch höggere Ertäge. För de Sandbuern kammen biättere Tieten, äs denn Kunstdünger erfunden wuorn was. Dat was so üm de Tiet von 1900.

Bi dat Utsööken von de Frau of den Mann küerden de Öllern ´n gehörig Waort met. De Familgen mossen tesammen passen. Daobi gong et auk üm de Grött von de Höef. So was et nich guet, wenn de lärwe von ´nen grauten Schultenhoff nao ´n Küötterwicht friede.

Wenn nu de junge Frau up den nieen Hoff kamm, dann häer se et miärst nich licht. De Schwiegermoder wuell oft dat Regiment nich an de junge Frau afgiebben. Man sagg: „Se will den Llieppel nich afgiebben.“

Un dann wassen mangs up den Hoff, in den sick de junge Frau inhieraod ´t häer, no Öhms un Tanten. Un de häern öhren eegenen Kopp.

De Moder von de Tochter, de sick up ´n annern Hoff inhieraoden dai, gaff öhr dann wuell den Raot met:

„Uuthollen, Döerhollen un vör alls – Muul hollen.

Prof. Dr. Josef Vasthoff



# So äs in’n Hiëmel

## Wie im Himmel

Mit einem ersten Probenwochenende haben die Proben für das neue Stück der Niederdeutschen Bühne am Theater Münster begonnen – und damit früher als die Arbeit an anderen Stücken. Es ist aber auch ein großes Werk, das sich die Aktiven da vorgenommen haben! Der Film „Wie im Himmel“ aus dem Jahr 2004 wird zu einem Theaterstück, versetzt aus Schweden in ein münsterländer Dorf. Markus Kopf hatte schon lange den Wunsch, dieses Stück aufzuführen, und führt auch dieses Jahr wieder Regie. Er hat eine Theaterfassung des Werks angefertigt, die Hannes Demming ins münsterländer Platt übersetzt hat.

Erzählt wird die Geschichte von Daniel Dareus, einem Dirgenten, der nach einer großen Karriere mit weltweitem Erfolg einen Herzinfarkt erleidet und in das Dorf seiner Kindheit zurückkehrt. Eher gegen seinen Willen übernimmt er dort die Leitung des Kirchenchors, doch seine ungewöhnlichen Arbeitsweisen und intensiven Proben gefallen nicht allen Dorfbewohnern. Nach und nach findet er mit Hilfe der Musik eine Weg in die Herzen der Menschen.

Nicht nur die schauspielerische Arbeit ist dieses Jahr eine Herausforderung, auch gesanglich muss alles passen. Dazu wurde Musik ausgewählt und ins Plattdeutsche übersetzt. Für die Aufgabe des Chorleiters und musikalischen Leitung konnte Halfrid Meyer-Hesse gewonnen werden. Außerdem haben sich zahlreiche Sängerinnen und Sänger gefunden, die den Chor stimmlich verstärken werden.

[Kathrin Henschel](#)

### Premiere: 06.12.2024 um 19:30 Uhr

Weitere Aufführungen:

- |                                  |                                  |                                  |
|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| • Sonntag, 15.12.2024, 17:00 Uhr | • Samstag, 01.02.2025, 19:30 Uhr | • Samstag, 15.03.2025, 19:30 Uhr |
| • Sonntag, 22.12.2024, 17:00 Uhr | • Sonntag, 02.02.2025, 17:00 Uhr | • Sonntag, 23.03.2025, 17:00 Uhr |
| • Samstag, 28.12.2024, 19:30 Uhr | • Sonntag, 09.02.2025, 17:00 Uhr |                                  |
| • Sonntag, 26.01.2025, 17:00 Uhr | • Samstag, 15.02.2025, 19:30 Uhr |                                  |
|                                  | • Sonntag, 23.02.2025, 17:00 Uhr |                                  |



Niederdeutsche  
Bühne am  
THEATER  
MÜNSTER



Niederdeutsche  
Bühne am  
THEATER  
MÜNSTER

# Tingeln

Neben dem Jahresstück am Theater Münster gestalten wir, die Niederdeutsche Bühne am Theater Münster e.V. (NDB), unter der Bezeichnung „Spielwiärks“ auch plattdeutsche Sketche/Einakter an verschiedenen und variierenden Orten im Münsterland, im Jargon ‘Tingeln’ genannt.

Um in einer Saison „Tingeln“ zu können, suchen wir Sketche aus, die uns inhaltlich überzeugen und zu den Spielern passen, die Zeit haben mitzutingeln.

Was nützt das lustigste Stück, wenn wir es nicht besetzten können. Als 53-jährige würde ich durchaus gerne die Jugendliche spielen, aber leider hilft da auch die beste Theaterschminke nicht mehr.

Oft sind die Sketche in hochdeutsch verfasst und müssen zuerst – meist von Hannes Demming – ins korrekte Münsterländer Platt übersetzt werden.

Danach kümmern sich erfahrenere Spieler als Regisseure um die Organisation und Gestaltung des ‘Tingelstücks’, wie wir es liebevoll nennen. Auch wenn die Stücke nur fünf bis 20 Minuten dauern, so werden doch viele Proben benötigt, bis Sprache und Spiel sitzen. Zum Beispiel ist das Timing in dem Monty Python Sketch ‘De Optiker’ sehr wichtig, damit kein Gag verloren geht.

Wir Spieler der NDB sind alle Laien und aus unterschiedlichsten Lebensabschnitten, teilweise noch Schüler oder auch schon im hohen Rentenalter. Wir kommen aus Münster und dem gesamten Münsterland. Die daraus resultierenden Färbungen des Plattdeutschen bedeuten durchaus eine Herausforderung. So heißt der Maulwurf im Westen ‘Gör’ und im Osten ‘Wannerop’, um nur ein sehr augenfälliges Beispiel zu nennen.

Für dieses Jahr konnten wir wieder neue Spieler gewinnen und neue Stücke anbieten.

Auf einer Probephase des Theater Münster haben wir eine Generalprobe mit allen Stücken gemacht und sie uns gegenseitig präsentiert und evaluiert.

Für die Aufführungen werden dann fünf bis sechs davon ausgesucht. Meistens wird das Programm durch Musik, Gedichte oder Vorlesungen abgerundet. Hier ist die Zusammenarbeit mit Georg Bühnen und Alexander Buske vom Duo ‘Spielwiärks’ hervorzuheben, die seit Jahren unsere Auftritte mit ihren feinsinnigen plattdeutschen Songs ergänzen.

Entsprechend den Anfragen, die wir bekommen, wechseln die Aufführungsorte, z.B. Kulturbahnhof Hilstrup oder Mühlenhofmuseum Münster.

Gerne spielen wir auch auf anderen Bühnen und freuen uns über Anfragen dazu unter: [www.niederdeutsche-buehne-muenster.de](http://www.niederdeutsche-buehne-muenster.de).

Unser letztes „Spielwiärks“ in 2024 findet statt am 15. September 2024 um 15.00 Uhr im Mühlenhofmuseum Münster unter dem Motto: „Üowerfall un Üowermood“.

Vielleicht sehen wir uns ja dort.

Letztes Mal gab es „Zugabe“-Rufe – das ist der wunderbare Lohn beim Tingeln!

[Ria Lüring – Tingeltante der NDB](#)



# DE PLATTKÖPPE präsentieren

## „Songs up Platt“

DE PLATTKÖPPE – das sind Johannes Drees und Clemens Homann. Seit 1980 musizieren die beiden schon in verschiedenen Musik-Formationen in Münster miteinander, zunächst und vor allem mit Ihrer bereits 1980 gegründeten Coverband „past perfect“, die sie kürzlich nach über 40 Jahren (!) mit zwei weiteren Kollegen von damals reaktiviert haben und mit der sie wie bereits in den frühen 1980-er Jahren auch heute wieder Hits von Clapton, Cocker, CCR & Co. erfolgreich auf die Bühne bringen.

Dem Verfall der plattdeutschen Sprache aber in besonderer Weise, nämlich mit ungewöhnlichen Songs in plattdeutscher Sprache entgegenzuwirken, das hat die beiden waschechten Münsterländer schon lange gereizt – wohl auch deshalb, weil sie beide von Kindesbeinen an tief mit dem im Münsterland gesprochenen Plattdeutsch verwurzelt sind, der eine als gebürtiger Sendenhorster und der andere als in Riesenbeck Aufgewachsener. Und so machten Sie sich ans Werk und verfassten plattdeutsche Texte zu bekannten Liedern, inzwischen haben sie weit mehr als ein abendfüllendes Programm mit interessanten wie auch amüsanten „Songs up Platt“ zusammengestellt.

„Oh, Konzerte mit Plattdeutschen Liedern macht Ihr, seid ihr verrückt? Plattdeutsch will doch heute keiner mehr hören!“ Diese oder ähnliche Reaktionen gab und gibt es immer wieder, seit Johannes Drees und Clemens Homann als DE PLATTKÖPPE mit ihren „Songs up Platt“ unterwegs sind. Inzwischen haben die beiden ihre Kritiker und Kritikerinnen aber mit etlichen ausverkauften und erfolgreichen Konzerten mit ihren ungewöhnlichen „Songs up Platt“ eines Besseren belehrt – quer durch’s gesamte Münsterland und darüber hinaus, ob in Detmold, Drensteinfurt, Füchtorf, Gescher, Herbern, Hörstel, Lengerich, Münster, Ostbevern, Rheda-Wieden-

brück, Schöppingen, Senden, Sendenhorst oder Vreden. Aber welche sind denn nun die „Songs up Platt“ der PLATTKÖPPE?

Neben einigen volkstümlichen Liedern, die im Münsterland besonders durch den legendären Barden, Tönne Vormann, bekannt wurden, sind es vor allem legendäre Rock- und Pophits, denen die PLATTKÖPPE einfach mal ihre freien Übersetzungen ins Plattdeutsche oder auch andere Texte auf Platt verpasst haben: So wandelten sie z. B. den Welthit „Hotel California“ von den Eagles um in „Schmiet di up’t Rad“ und schafften damit ein Loblied auf das fahrradfreundliche Münsterland. Jimi Hendrix’ „Hey Joe“ heißt bei ihnen „Hey Jopp“, Albert Hammonds „It never rains in Southern California“ wurde zu „Et regn’t baol nie in’t charmante Dörpken Saorbieck“ und „Help me make it through the night“ von Kris Kristofferson haben die PLATTKÖPPE zu „Help mi dör de lange Nacht“ gemacht.

So einige unvergessene alte Schlager kommen dann noch hinzu: Michael Holm fährt ja bekanntlich jeden Tag nach „Mendocino“, die PLATTKÖPPE aber lieber woanders hin. Und während Cindy und Bert „Immer wieder sonntags“ die Erinnerung kommt, stoßen die PLATTKÖPPE auf etwas völlig anderes, und das nicht regelmäßig sonntags, sondern „Ümmer wie’r Maondachs“. Aber auch ein bekanntes Kölsches Lied von den „Bläck Föös“ präsentieren sie auf Platt: „Drink doch eenen met!“

Vor allem Menschen, die das Münsterländische Platt zumindest einigermaßen gut verstehen, haben erfahrungsgemäß ihre helle Freude an den in plattdeutscher Sprache dargebotenen volkstümlichen Liedern, den ungewöhnlichen Rock-/Pop-Hits und den Schlagern der PLATTKÖPPE.

Peter Kaenders  
Fotos: De Plattköppe



# IMPRESSUM

## Herausgeber

Stadtheimatbund Münster e.V.  
Neutor 2, 48143 Münster  
Tel. 0251 98113978  
info@stadtheimatbund-muenster.de  
www.stadtheimatbund-muenster.de

## Öffnungszeiten

Torhaus, Geschäftsstelle  
Mo-Fr. 10 – 12.30 Uhr

## Redaktionsleitung

Dr. Kathrin Menke, Peter Kaenders

## Konzeption / Design:

Internetlitho, Elmar Möllmann,  
www.internetlitho.de  
Torhaus-Team

## Autor\*innen

Peter Kaenders, Hannes Demming,  
Margret und Dr. Hendrik Sonntag,  
Dr. Kathrin Menke, Ursula Warnke,  
Prof. Dr. Josef Vasthoff, Ruth Betz,  
Hannes Demming, Kathrin Henschel,  
Dr. Claus Peter, Dr. Christof Spannhoff,  
Daniela Elsner, Rainer Daum,  
Dr. Christoher Görlich, Michael Hassels  
Nolwenn Chouinard, Karsten Bölling  
Susanne Hagedorn-Menge, Ria Lüring  
Peter Horstmann

## Konten

Sparkasse Münsterland Ost  
IBAN: DE96 4005 0150 0000 3813 84  
BIC: WELADED1MST

Vereinigte Volksbank Münster eG.  
IBAN: DE78 4016 0050 0074 0551 00  
BIC: GENODEM1MSC

Für namentlich gekennzeichnete  
Beiträge sind die Verfasser persönlich  
verantwortlich. Nicht bezeichnete Fotos  
sind vom jeweiligen Autor.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und  
freuen uns über Rückmeldungen, Anre-  
gungen und Tipps an die Redaktion:  
info@stadtheimatbund-muenster.de

# Wichtige Änderung:

Liebe Leserinnen und Leser,

sie halten hier die vorerst letzte Ausgabe der *Torhaus* in den Händen. An dieser Stelle fanden Sie bislang den Terminkalender aller Mitgliedsvereine. Diesen finden Sie ab jetzt auf unserer Homepage. Sie haben also weiterhin die Möglichkeit, die Termine und Veranstaltungen Ihres Vereins zu kommunizieren. Nutzen Sie dafür einfach die Homepage des Stadtheimatbundes. Dazu senden Sie uns bitte eine E-Mail mit Ihren Terminen an: [info@stadtheimatbund-muenster.de](mailto:info@stadtheimatbund-muenster.de) und wir werden Ihre Veranstaltungen zeitnah auf unserer Website veröffentlichen. Die Website bietet eine benutzerfreundliche Plattform, um Ver-

anstaltungen aktuell und übersichtlich darzustellen. So stellen wir sicher, dass alle wichtigen Informationen weiterhin für unsere Gemeinschaft zugänglich sind. Besuchen Sie unsere Website unter: [www.stadtheimatbund-muenster.de](http://www.stadtheimatbund-muenster.de) und halten Sie sich stets über die neuesten Aktivitäten und Termine auf dem Laufenden. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und freuen uns auf viele spannende Beiträge und Veranstaltungen auf unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr Team der Torhaus



# Torhaus



**Domizil des Stadtheimatbundes:  
Das klassizistische Torhaus von 1778**

Errichtet wurde das sog. „Wachthaus“, wie sein Pendant auf der gegenüberliegenden Straßenseite, die „Tor-schreiberei“, von dem münsterschen Baumeister Wilhelm Ferdinand Lipper (1733 - 1800).

Nach dem Tod des berühmten Barock-Baumeisters Johann Conrad Schlaun (1695 - 1773) brachte Lipper auch den Bau des Fürstbischöflichen Residenzschlosses zu Münster zum Abschluss.

Seit 2005 ist dieses nördliche Torhaus das Vereinsdomizil für den Stadtheimatbund Münster e.V. mit Ausstellungsraum, Archiv, Geschäfts- und Informationsstelle.

**Stadtheimatbund Münster e.V.**  
Geschäftsstelle im historischen Torhaus  
Neutor 2 | 48143 Münster  
Tel.: 0251 98113978  
[info@stadtheimatbund-muenster.de](mailto:info@stadtheimatbund-muenster.de)  
[www.stadtheimatbund-muenster.de](http://www.stadtheimatbund-muenster.de)

STH B